Mittwoch, 15. April. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8462. 1874.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchh.

Telegramm der Danziger Zeitung.

Angekommen 11 Uhr Vorm.

Berlin, 15. April. Die Direction der Berliner Disconto-Gesellschaft wird beim Verwaltungsrathe eine Dividende von 14 % pro 1873 und eine Erhöhung des vorjährigen Reservevortrags um 500,000 Thlr. beantragen, so daß sich letzterer auf 3,500,000 Thlr. neben dem allgemeinen Reservefonds von ca. 4,200,000 Thlr. stehen wird.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Bayonne, 14. April. Die Verhandlungen zwischen den um Bilbao stehenden Carlisten und Regierungstruppen sind abgebrochen. Der Wiederbeginn der Feindseligkeiten steht bevor.

Madrid, 14. April. Der Admiral Topete ist gestern hier eingetroffen. Derselbe hat einem Ministerrathe beigewohnt und mehrfache Besprechungen mit den einzelnen Ministern und anderen hervorragenden politischen Persönlichkeiten gehabt. Der Admiral wird morgen sich wieder nach dem Hauptquartier der Armee vor Bilbao zurückbegeben.

Buitenzorg, 14. April. Die an der Westküste von Sumatra belegenen Bezirke haben von Troemon bis Waylah die holländische Oberhoheit anerkannt. Die Blokade dieses Theils der Küste ist deshalb aufgehoben worden.

Danzig, den 15. April.

Nach siebenstündiger Debatte ist gestern die Entscheidung gefallen. Die Abstimmung hat ein noch etwas günstigeres Verhältniß ergeben, als wir es gestern berechneten. Aus der von seinem Standpunkte aus vortrefflichen, auch im Ganzen maßvollen Rede Richter's fühlt man doch die gedrückte Stimmung heraus, in welcher sich begreiflicher Weise die Fortschrittspartei befindet; erbittert äußerte er sich nur, wie erklärlich, über die Volkskundgebungen. Voller Gift und Galle, daß die so großen Conflictshoffnungen zerstört sind, sprach v. Mallinckrodt im Namen der Ultramontanen. In letzter Stunde noch suchte er zwischen dem Reichskanzler und den Ministern der Einzelstaaten, wie zwischen den Militärverwaltungen von Preußen und Bayern Zwietracht zu säen, wurde aber von Delbrück, Camphausen, Voigts-Rhetz und dem bayerischen Militär-Bevollmächtigten in einer Reihenfolge gehörig heimgeschickt. — Auch in der national-liberalen Fraction ist die Entscheidung in der Militärfrage nicht ganz ohne Folgen geblieben. Der Abg. v. Bethmann-Hollweg, welcher im Anfange der Session in die Fraction eintrat, hat seinen Austritt aus derselben erklärt.

Die „N. A. Z.“ erklärt heute die Beweggründe, welche die Regierung zu ihrer Zustimmung zum Compromiß veranlaßten: „Bei der Stärke der reichsfeindlichen Partei — schreibt sie — mußte es der Regierung vor Allem darauf ankommen, daß die reichsfreundlichen Fractionen eine feste Phalanx bildeten. Es ist ein bewährter Grundsatz der Politik, daß man Angesichts eines starken Gegners sich nicht in ganz heterogene Händel einlasse, sondern Eines mit ganzer Kraft betreiben soll. Daß die ursprüngliche Regierungs-Vorlage ohne Auflösung durchzubringen gewesen wäre, ist möglich, aber nicht wahrscheinlich. Die Chancen einer Neuwahl waren ungewiß. Möglich, daß der conservativen Partei, und zwar aus Elementen, welche weiter rechts liegen, als die im gegenwärtigen Reichstage vorhandenen, ein Zuwachs zu Theil geworden wäre. Ob aber ein solcher Zuwachs für die Regierung eine Stärkung sein würde, ist schwer zu beurtheilen, so lange diese Elemente zu ihrem Organe die „Kreuzzeitung“ haben, die in ihrer Leidenschaftlichkeit des Angriffs gegen die Regierung nicht seltener als die „Germania“ an Rohheit streift. Man mußte sich fragen, ob nicht eine aus Neuwahlen hervorgegangene conservative Fraction ihre Unterstützung an irgend welche Nebenbedingungen knüpfen würde. Außerdem war nicht mit Sicherheit zu übersehen, ob und welche Verluste eine Auflösung innerhalb der nationalliberalen Partei herbeiführen konnte.“

Ueber die Stellung des Fürsten Bismarck zu der Frage sagt das offiziöse Blatt: „Mit der Auflösung würde ein Personenwechsel in der Regierung erfolgt sein, da von dem jetzigen Reichskanzler nicht erwartet werden konnte, daß er den Elementen, welche ihre Vertretung in der „Kreuz-Zeitung“ finden, und auf welche für Verstärkung der Rechten gezählt werden mußte, sich nach den Verdächtigungen und Beleidigungen, welche dieses Organ gegen ihn veröffentlicht, irgendwie nähern sollte. Wenn die Auflösung einen erwünschten Erfolg nach rechts hin haben sollte, so mußte sie mit einem Personenwechsel im Amte des Reichskanzlers verbunden sein. Dann war aber wieder ein starker Ausfall in den nationalen Kreisen zu befürchten. Jedenfalls ist anzunehmen, daß durch eine solche Krisis die Actionsfähigkeit des jetzigen Regierungssystems in dem Kampfe gegen die bischöflichen Uebergriffe wesentlich geschwächt, wenn nicht gelähmt worden wäre.“ Der Schluß des officiösen Artikels lautet: „Die nachhaltigen Gegner des Compromisses dürften sich auch nur unter den Kreisen finden, denen es weniger auf das Militärgesetz als auf Herbeiführung von Krisen und Conflicten ankommt.“

Der „Kreuzzeitung“ scheint die Kampfgenossenschaft der „Germania“ nachgerade etwas unbequem zu werden. Sie sagt heute sehr richtig über die Parteinahme des ultramontanen Blattes für Don Carlos: „Die „Germania“ sollte sich nicht so sehr als Vertreterin der Legitimität geriren. Es steht ihr das ebensowenig zu Gesicht, als wenn sie sich sonst als vorzugsweise conservatives Organ aufspielte. Die Legitimität des Don Carlos wird als den Interessen Rom's günstig erachtet und darum verfochten; sollte das Gegentheil der Fall sein, dann möchten seine Ansprüche noch so legitim sein, die „Germania“ würde schwerlich einen Finger dafür rühren.“

In Italien taucht das Gerücht von der freiwilligen Abdankung Victor Emanuel's so lebhaft auf, daß auch der, welcher nicht daran glauben will, wenigstens davon Notiz nehmen muß. Ein Mailänder Blatt bringt sogar die ausführliche Rede, mit welcher der König seinen Vorsatz ausgesprochen haben soll. Der Schauplatz dieser Scene soll Neapel gewesen sein, wohin der König die einflußreichsten politischen Persönlichkeiten berief, um sich mit ihnen zu berathen. Auch Kronprinz Humbert soll sich bei der Zusammenkunft eingefunden haben. Der Zustand Italien's, soll der König gesagt haben, erfordere ein neues, jugendliches Element an der Spitze des Staates, „und ich bin bereit, diese Mission meinem Sohne zu übergeben.“ „Wir“, habe er hinzugefügt, „sind Leute, die nicht gemacht sind zu der neuen und schwierigen Aufgabe, die vor Italien liegt; wir gehören einer Epoche an, welche ihre Lorbeern gepflückt hat und nun im Vergehen ist. Bei der neuen historischen Phase, die herannaht, sind wir wie Fische auf dem Trocknen: die Vorurtheile, die persönlichen Antipathien, die Ideen selbst, welche uns umgeben, würden uns das Athmen verhindern. Ich bin überzeugt, daß mein Nachfolger sich mit neuen Leuten zu umgeben hat, die fähig sind, das schwierige Problem der Verwaltung mit neuen Kräften zu lösen.“ Diese letzten Worte sollen Minghetti besonders erschreckt haben, und er, der gewiß keine Lust verspürt, von seinem Ministerposten abzudanken, soll den König beschworen haben, seinen Vorsatz aufzugeben. Was von diesen Mittheilungen bestätigt werden wird, bleibt abzuwarten. Als eigentliches Motiv zum Zurücktritt werden von denen, die daran glauben, religiöse Bedenken angegeben, die Furcht vor dem Papst und den Höllenstrafen.

Deutschland.

△ Berlin, 14. April. Die Commission zur Feststellung des Planes und der Methode für die Abfassung eines deutschen Civilgesetzbuches hat nach 14 Sitzungen gestern ihre Arbeiten beendet, morgen wird dieselbe den Bericht abschließen; dann soll derselbe dem Reichskanzler übermittelt werden. Der Vorschlag geht dahin, eine aus hervorragenden theoretischen und practischen Juristen bestehende große Commission mit Aufstellung des Civilgesetzbuches zu betrauen, derselben anheimzugeben, die Ausarbeitung der einzelnen Abschnitte Subcommissionen zu überlassen. Man glaubt, daß diese gesammte Arbeit mindestens einen Zeitraum von fünf Jahren beanspruchen wird. — Der Bundesrath wird erst an einem der letzten Tage dieser Woche zu einer Berathung zusammentreten, und sich dann sofort mit den Reichstags-Beschlüssen in der zweiten Lesung des Preß-Gesetzes beschäftigen. Man hofft, den Reichstag bereits am 23. d. M., also Donnerstag über 8 Tage zu schließen. Zu den unerledigten Gegenständen möchte auch das Gesetz über die Bestrafung des Contractbruches und der Rechenschaftsbericht über die Verwaltung von Elsaß-Lothringen gehören. Dieser Gegenstand soll dann in Gemeinschaft mit dem Budget in der Herbstsession erledigt werden, wie denn die Hauptthätigkeit der letzteren in der Budgetberathung bestehen wird. — Die Angabe, wonach die Abgg. Rohland und Spielberg aus der Fortschrittspartei ausgetreten wären, wird von betheiligter Seite in Abrede gestellt.

— Feldmarschall Graf Wrangel feierte gestern in voller Rüstigkeit unter allgemeinster ehrender Theilnahme seinen 90. Geburtstag. Der Kaiser und die Kaiserin, das kronprinzliche Paar, Prinz Karl und Prinz Alexander gratulirten persönlich. Oberbürgermeister Hobrecht und Stadtverordnetenvorsteher Kochhann brachten dem greisen Ehrenbürger die Glückwünsche der Hauptstadt. Das 35. Infanterieregiment war durch den Obersten du Plessis vertreten. Briefe und Telegramme in großer Zahl erfreuten den Feldmarschall.

— Im Sitzungssaale des Reichstages fanden am Sonntag mit den Chefs der Firma Siemens u. Halske die ersten Besprechungen über Aufstellung des electrischen Abstimmungs-Telegraphen statt. Allem Anschein nach bietet die Ausführung manche ungeahnte Schwierigkeiten dar.

— Seitens der elsässischen Reichstagsmitglieder wird eine Interpellation über die kürzlich erfolgte Auflösung des Straßburger Gemeinderaths beabsichtigt.

— Der Gesetzentwurf, betreffend „die Rechtsverhältnisse der Mennoniten“, dürfte kaum noch in dieser Session erledigt werden, da man im Herrenhause eine Commission mit der Vorberathung des Gesetzentwurfs betrauen will.

— Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mittheilt, sind, in Folge mehrerer in letzter Zeit bei der Staatsanwaltschaft eingegangenen Beschwerden, von der Criminalpolizei in den Läden und auch in den Privatwohnungen einiger hiesiger Buchhändler Haussuchungen nach unsittlichen Bildern und verbotenen Schriften abgehalten, die zu einem recht ansehnlichen Resultat geführt haben. Die Verleger wurden sämmtlich in Anklagestand versetzt.

— Als Hauptgegenstand der Berathung in der diesjährigen Versammlung der deutschen Realschulmänner ist die Erörterung der zukünftigen Organisation des höheren Schulwesens zu Aussicht genommen. Daneben wird die Frage zur Discussion kommen, mit welcher Sprache der fremdsprachliche Unterricht an deutschen höheren Schulen zu beginnen habe. Es ist diese Frage besonders deshalb von großer Wichtigkeit, weil es von Fachmännern für wünschenswerth erachtet wird, daß nicht mehr die lateinische Sprache mit dem Sextaner, Quintaner und Quartaner betrieben werde.

— Heute tritt der „Königliche Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten“ zusammen, um über den Antrag der Staatsregierung auf Amtsentsetzung des Erzbischofs von Posen sein „Urtheil“ abzugeben. Der erzbischöfliche Geheimsecretär ist als Zeuge vorgeladen worden und auch bereits hier eingetroffen. Der Abg. v. Forckenbeck hat sich für die Dauer der Reichstagssession von seiner Function als Mitglied des Gerichtshofes dispensiren lassen.

Posen, 14. April. In Gnesen hat gestern der Weihbischof Cybichowski eine Anzahl dort im practischen Theologenseminar befindlichen Diakonen zu Priestern geweiht. — Vor dem Kreisgericht zu Gnesen stand am Sonnabend der Vicar Lewicki aus Marzenin der wiederholten unbefugten Vornahme von Amtshandlungen angeklagt. Das Gericht verurtheilte ihn zu 80 Thlr. Geldbuße event. 4 Wochen Gefängniß und verfügte dabei zugleich dessen sofortige Abführung in's Gefängniß.

Laurahütte, 12. April. Ueber die gestrige Revolte berichtet man der „Schl. Pr.: Der Polizeiverwalter und zwei andere Polizeibeamte hatten sich in ein in der Nähe der Pfarrwohnung befindliches Bierhaus begeben, um sich zu überzeugen, ob der gesperrte Caplan Ganczarski wiederum Religionsunterricht ertheile. Nun hatte sich ein Haufen von gegen 300 Menschen, Arbeiter, Weiber und Kinder, in der Nähe des Pfarrhauses versammelt und stürzte sich mit Toben und Brüllen auf die Diener des Gesetzes, als dieselben das Bierhaus wieder verließen. Polizei-Sergeant Hein wurde auf schreckliche Weise zugerichtet und konnte nur durch die Anstrengungen des Gendarmen Bautels dem unvermeidlichen Tode entrissen werden, während der Polizeiverwalter Opitz nur durch sein vorgehaltenes Pistol sich die Masse vom Leibe halten konnte; jedoch wurde er durch Ziegelsteine gefährlich am Kopfe verwundet. Die Beamten flüchteten in ein Haus und wurden daselbst von der rasenden Menge zwei Stunden lang belagert. Endlich erschien eine Militärabtheilung aus Königshütte, Infanterie und Husaren, und mit ihnen die ersehnte Rettung. Hätte Hr. Opitz von seinem geladenen Pistol Gebrauch gemacht, so wäre die Aufregung unbedingt noch höher gestiegen und Blutvergießen ganz sicher erfolgt. Der Pfarrer aber stand während der ganzen Scene harmlos vor der Thür und hatte kein Wort der Beschwichtigung. (Es ist bereits mitgetheilt, daß Pfarrer und Caplan und noch 10 Personen verhaftet und nach Beuthen gebracht sind.)

Schweiz.

Bern, 10. April. Auf Anfragen von Schwei-

☉ Aus Berlin.

(Schluß.) Es ist diese Zeit im Jahre, in der Sommer und Winter einander die Hände reichen, jedenfalls die angenehmste und genußreichste der Residenz. Der Winter war diesmal ein recht stiller, durch Trauer, Krankheit, finanzielles Elend arg getrübt. Der Kaiser, der täglich im offenen Wagen ausfährt, sieht noch recht angegriffen aus, er ist magerer, die Form seines Gesichts schmäler, spitzer, die Farbe weniger frisch, bleicher, gelblicher geworden, allein er scheint heiter, besonders seit er wieder seine 401,000 sicher hat. Mit Anton v. Werner, dem Maler des deutschen Kriegsruhm's, soll Kaiser Wilhelm weniger einverstanden sein als mit dem Compromiß in der Heeresfrage. Werner hat seiner Phantasie stark die Zügel schießen lassen bei der Decorationsmalerei für die Siegessäule, deren ausgeführter Entwurf jetzt in der Akademie ausgestellt ist. Die Composition gliedert sich ganz ungezwungen in drei Gruppen. Zuerst schwebt über den Straßburger Rhein die drohende Kriegswolke, in der Napoleon I. und die wilden afrikanischen Völker herziehen nach dem sonnigen Deutschland, in dessen Aehrenfeldern Kinder spielen, wo tiefer Frieden herrscht, aus dem Soldaten, Bürger, Arbeiter sich drohend erheben zur Abwehr des Feindes. Dann folgt die Entscheidung an den Weingefilden der Loire, wo alle Deutsche, Bayern, Mecklenburger, Preußen, Sachsen sich zur Vernichtung des Feindes vereinen. Endlich der Siegerpreis, ein blauweißer Heroldsjüngling reicht ihn, die Kaiserkrone des neuerstandenen Reiches, der Germania, welche statt des Kaisers, der sein eigenes Portrait dort nicht wünschte, die Huldigungen der deutschen Fürsten, der Feldherren, Staatsmänner empfängt. Allegorie und Realität ist auf dem in prächtigen Gruppen schöner Gestalten componirten Gemälde überall gemischt, Mittelalter und modernste Zeiten stehen dicht bei einander, Borussia, Germania, Barbarossa, Napoleon I. finden sich inmitten unserer Landwehrmänner. Aber Werner will nicht reale Geschichte malen, sondern die Vorstellungen, die in unserm Volke leben und durch die letzten großen Ereignisse wieder wachgerufen worden sind, Vorstellungen, die in Wort und Lied lebendig wurden, in Farben nachdichten, und das erscheint mir ein richtiges Erfassen seiner Aufgabe für diesen Zweck. Man tadelt viel an dem Bilde und wie alle solche genialen Würfe bietet es der Schulkritik großen Spielraum. Auch dem Kaiser soll die Darstellung nicht correct, nicht militärisch genug sein, was kaum Wunder nimmt hier in Berlin, wo auf der Bühne selbst Landvolk, Gäste, Tänzerinnen, Feen nie anders als reihweise, in gleichem Schritte antreten. Kein deutscher Künstler aber würde die schwierige Aufgabe besser, genialer, gedankenreicher gelöst haben, als es Werner hier gethan.

Der kommende Sommer übt bereits stark seinen Einfluß auf unsere andern Kunstinstitute aus. Wenn die Garden mit klingendem Spiel durch die Straßen ziehen auf die Exercierplätze und zu Paraden, welche für unseren Neffen von Rußland vorbereitet werden, wenn die Lerchen jubeln und der Zoologische Garten seine Concertsaison eröffnet, dann wird es öde in den Theatern, in den Sälen Bilse's und der Singakademie, dann kündigt man allerwegen Schluß an. Die Italiener haben sich bereits vor einigen Tagen empfohlen, nachdem sie die schnell wandelnde Gunst des Publikums kennen gelernt. Wenn sonst die Artot sang, hatten die Billethändler gute Zeit; neulich zum Troubadour kaufte ich Abends in letzter Minute noch meinen Parquetplatz und das Haus zeigte zahlreiche Lücken. Dabei übertrifft die Gesangsvirtuosität dieser genialsten Schülerin der Viardot noch immer die aller unserer Sängerinnen, sie cultivirt nicht nur das Charakteristische, Effectvolle, Prägnante, sondern auch das Schöne höherer Ordnung in ihrer Kunst, den bel canto, der mehr und mehr altmodisch zu werden beginnt. Die Oper fristet seither ihre Tage von lauter Verlegenheits-Vorstellungen, um Muße für die letzten Proben der ägyptischen „Aida“ zu gewinnen. Mathilde Mallinger singt selten und hat eigentlich mit ihren letzten beiden neuen Partien gelindes Fiasko gemacht. Sie muß nun auch erfahren, daß es nicht gestattet ist Alles singen zu wollen, was man allenfalls singen kann, daß es viel weiser gewesen wäre, sich auf sein Fach zu beschränken und Andere neben sich zu dulden, als jedes andere Talent zu verdrängen und alle Fächer beherrschen zu wollen. Ihre Elisabeth hat das Publikum kalt gelassen, weil sie zu sentimental, ohne Hoheit und Kraft gewesen, außerdem ihrem hohen Sopran ungünstig liegt, ihr Fra Diavolo und Zerlinchen ist absichtsvoll und ohne Humor, die Frau Fluth ebenfalls mittelmäßig. Und Leonore v. Bretfeld, welche in solchen munteren Partien ausgezeichnet war, hat den Platz räumen müssen, damit die Sängerin der Elsa, Iphigenie, Margarethe mißlungene Versuche machen könne.

Im Hofschauspiel machte Kahle neulich einen ähnlichen Versuch mit ähnlichem Erfolge als Narciß. Das Andenken Dessoir's zu verdrängen, ist die Kraft des geistvollen jungen Schauspielers doch noch zu schwach. Auch das Schauspiel lebt seine Schlendertage hin in dieser schönen Frühlingszeit, die Raabe hat sich mit dem Gretchen noch nicht hervorgetraut, sie soll ja für den nächsten Winter ganz die unsere werden und verschiebt den Versuch vielleicht bis dahin. Warum Herr v. Hülsen diese Naive, die er vor fast 20 Jahren bereits jung, frisch und wirklich naiv hätte haben können, erst so lange hat ablagern lassen, ehe er sie seinem Hofschauspiel einverleibt, ist schwer zu ergründen. Heute sieht sich die Naivetät der Gattin Niemann's durchaus nicht mehr recht glaublich an. Und für den Salon eignet sich die Raabe nicht recht. Da bleibt unsere Erhart noch immer die siegesgewisse Herrscherin. In dem kleinen Stückchen „Am Clavier“ singt sie übrigens jetzt unter ungeheurem Beifall ein reizendes Liedchen, welches Fr. v. Hülsen gedichtet und Frl. Catharina Braun componirt hat.

Die Franzosen, die diesmal keine großen Geschäfte gemacht haben, verlassen uns ebenfalls nächstens, Salamonsky hat sich bereits empfohlen und so bleiben nur noch die kleinen Theater für den, der jeden Abend in's Schauspiel muß. Helene v. Rakowic spielt im Residenztheater mit recht vielem Beifall, der allerdings wohl ebenso sehr ihrer Schönheit und ihrem bis zum Gürtel tadellosen Nacken als ihrem Talente gilt, welches letztere über gewandtes Salongeplauder nicht hinaus kann. Kroll giebt bereits im Freien Concerte und wer an seiner Bühne irgend ein Gärtchen hat, der läßt darin die Orchestermusik eine Stunde spielen, weil das Publikum die heißen dunstigen Häuser bei solchem Wetter flieht. Trotzdem soll in den nächsten Tagen das neue Oratorium Friedrich Kiel's „Christus“ noch einmal wiederholt werden, denn sein Erfolg ist bei Sachverständigen aller Richtungen ein hervorragender gewesen. Es gilt als eine seltene Auszeichnung, daß derartige Tonwerke in kurzer Zeit wiederholte Aufführungen erleben.

zern im Auslande, ob ihnen gestattet sei, an der Abstimmung vom 19. April über die revidirte Bundesverfassung Theil zu nehmen, zu welchem Zwecke in schweizerischen Grenzorten angemessene Erleichterungen für die Stimmgebung angeordnet werden möchten, hat der Bundesrath, dem Berner „Bund" zufolge, den Bescheid ertheilt, daß nach Vorschrift des Art. 3 des Bundesgesetzes über eidgenössische Wahlen und Abstimmungen vom 19. Juli 1872 eine solche Begünstigung nicht statthaft wäre, da das Stimmrecht nur von solchen Schweizern ausgeübt werden könne, die als Bürger in der Schweiz wohnen.

Bern, 14. April. Der Bundesrath hat eine Verordnung erlassen, wonach Telegraphenlinien im Innern der Schweiz dem Publikum zur Privatbenutzung miethsweise überlassen werden können.

Frankreich.

Paris, 13. April. Der Herzog von Gramont erklärt in einem von ihm veröffentlichten Schreiben, daß er auf die Angriffe der Journale, welche aus Veranlassung der vor Kurzem vom „Temps" mitgetheilten Beust'schen Note gegen ihn gerichtet worden seien, nicht entgegnen werde, obwohl er in der Lage sei, materielle und moralische Beweismittel produciren zu können, durch welche die Authenticität jenes Documents vernichtet werde, von denen er indessen einstweilen noch keinen Gebrauch machen wolle.

— Der Prinz Napoleon ist vorgestern in Ajaccio angekommen, um in der bevorstehenden Session des Generalraths von Corsica den Vorsitz zu führen. Die bonapartistischen Mitglieder dieses Generalraths, welche in dem Prinzen jetzt einen Abtrünnigen, wenn nicht einen Verräther erblicken, haben beschlossen, den Sitzungen fernzubleiben. Danach wird das republikanische Element in diesem Generalrath unbestritten die Oberhand behalten.

— 13. April. Der officiöse „Français" meldet, daß die deutsche Regierung nach der vertragsmäßig festgestellten Regel die Vorladung des Bischofs von Nancy vor den Gerichtshof von Zabern an die französische Regierung gesandt habe, um sie durch diese übermitteln zu lassen. Das letztere sei geschehen. Der Bischof habe den Empfang angezeigt, aber ohne zu sagen, wie er handeln werde. Der „Français" fügt hinzu, es sei nicht wünschenswerth, daß die Presse sich in die Angelegenheit einmische; man werde daher seine Zurückhaltung begreifen.

Italien.

Rom, 8. April. Der Papst hatte in diesen Tagen viel zu thun; Alle wollen ihn sehen und hören und seinen Segen mit heim nehmen. Es ist eine unschuldige, den Fremden verzeihliche Neugier, die andererseits ihm die stille Genugthuung bringt, daß er von aller Welt aufgesucht wird; er findet darin auch eine Tröstung für die Langeweile, die seine Isolirung erregt. Von den fremden Prälaten, die zur Osterfeier herkamen und hier blieben, sind die meisten aus Frankreich, die Mehrzahl der Pilgerinnen ist ebendorther. Auch in der Pilgertracht wissen diese Französinnen die elegante Toilette zu bewahren; wo sie über den Corso gehen, macht das italienische Publikum sofort Halt und versinkt in Staunen. Am Tage besuchen diese frommen Gruppen die heiligen Orte und halten Reliquienandacht, doch Abends verschmäht Mancher, verschmäht Manche Concert und Theater nicht. — Die zahlreichen Weinmagazine in den Grotten des Monte Testaccio wurden vorgestern von den Polizeiwachen besetzt. Es begann alsbald an allen Ecken und Enden eine chemische Analyse, deren Ergebniß war, daß kein einziges Magazin unverfälschtes Getränk enthielt. Einige Aerzte machten schon früher darauf aufmerksam, daß die Unzahl von Schlaganfällen meistens nur von der Vergiftung des Weins herrühren könne, und Wein trinkt hier auch der Aermste.

England.

London, 14. April. Livingstone's Beisetzung in die Westmünster-Abtei erfolgt am Sonnabend. — Die Arbeitsgesetz-Commission beginnt morgen ihre Sitzungen und ist mit solcher Beschleunigung zu arbeiten entschlossen, daß noch diese Session das neue, die Verhältnisse der Arbeiter regelnde Gesetz angenommen werden kann.

Rußland.

Petersburg, 10. April. Der internationale Eisenbahncongreß, der von dem Director der Warschauer Bahn, Herrn Jesmin, präsidirt wurde, hat sich besonders mit der Erleichterung und Vereinfachung des Güterverkehrs über Eydtkuhnen beschäftigt und beschlossen, fortan jährlich drei solcher Congresse zu halten. Der nächste wird am 21. September in Danzig stattfinden und dabei die Ostbahn präsidiren. (Sp. Z.)

Amerika.

* Der ehemalige Dictator Santa Anna ist in der Hauptstadt Mexico angekommen und hat dem Präsidenten Lerdo seinen Besuch abgestattet. Da Santa Anna sich gegenwärtig in ärmlichen Verhältnissen befindet, beabsichtigt er eine Petition an den Congreß zu richten und denselben um Bewilligung einer Pension oder Restitution seines Privateigenthums zu bitten, welches der Staat früher mit Beschlag belegt hat. Santa Anna ist beinahe 80 Jahre alt.

Australien.

— Aus Adelaide wird unterm 8. d. gemeldet, daß 2500 Kupferminen-Arbeiter wegen einer Lohnherabsetzung die Arbeit eingestellt haben.

Reichstag.

31. Sitzung vom 14. April.

Die Spezialberathung über § 1 des Militärgesetzes wird fortgesetzt. — Abg. Graf Bethusy-Huc: Ich und meine (freiconservativen) Freunde sind der Meinung, daß die Vorlage der Regierung weder dem constitutionellen Prinzip und dem Budgetrecht dieses Hauses entgegenstehe, noch auch, daß sie die virtuelle und finanzielle Leistungsfähigkeit des Volkes überlaste. Wir behaupten, daß die Forderung der Regierung, die Feststellung der Heeresorganisation durch Gesetz, ein Postulat des deutschen Verfassungsrechtes ist. Wir haben deshalb nicht ohne lebhaftes Bedauern das Amendement des Abg. v. Bennigsen in's Leben treten sehen, indem wir besorgten, dem Gesetz könnte durch dasselbe wiederum der Charakter eines Provisoriums auferlegt werden, dessen Endschaft in eine Zeit fällt, dessen Charakter wir nicht bestimmen können. Jetzt aber, nachdem die Regierung dies Amendement acceptirt, wollen wir lieber unseren principiellen Standpunkt aufgeben, als dazu beitragen, daß das Gesetz scheitere, und halten uns verpflichtet, die Regierung zu unterstützen, wo sie in einem Kampfe steht gegenüber einer Coalition, deren Stärke und Heterogenität ich nicht besser bezeichnen kann, als wenn ich die Namen Richter neben Graf Praschma, Hasselmann neben Windthorst nenne. (Große Heiterkeit.) Ihr Lachen wird es nicht hindern, daß ich mit dieser kleinen Bemerkung denn doch ein wenig den Nagel auf den Kopf getroffen (erneute Heiterkeit) und die Situation gekennzeichnet habe, in der wir uns befinden. Redner und seine Freunde werden sich deshalb dem versöhnenden Schritte der Regierung anschließen und für das Amendement stimmen.

Abg. Richter (Hagen): Der Abg. Graf Bethusy hat sehr wohl daran gethan, sich selbst zu attestiren, daß er den Nagel auf den Kopf getroffen. (Heiterkeit.) Seine Zusammenstellung von Namen ist übrigens nicht neu. Bisher freilich haben nur die Officiösen der allergewöhnlichsten Art eine Genugthuung darin gefunden, sich darin zu spiegeln. Unter anderen und schwierigeren Verhältnissen im constituirenden Reichstage ist auch anderen Parteien ein solcher Vorwurf wie uns heute nicht erspart worden. Wäre damals die nationalliberale Partei vor diesem Vorwurf zurückgeschreckt in ihren Anträgen und Abstimmungen, so würde sie nicht im Stande gewesen sein, viele ihrer Amendements in die Reichsverfassung zu bringen, welche dieselbe wesentlich verbessert haben, wesentliche Schutzwehr enthalten gegen den Absolutismus. Solche Amendements sind damals nur deshalb durchgedrungen gegen den Grafen Bethusy und seine politischen Freunde, weil man sich nicht gescheut hat, auch die sogenannten Schwarzen und Rothen dafür stimmen zu sehen. (Bravo.) Als derselbe Vorwurf damals von dem jetzt berüchtigten Herrn Wagener u. A. den Nationalliberalen gemacht wurde, da erwiederte der Abg. Twesten: es sei wahr, daß sie mit den Particularisten stimmten. „Die Ursache davon liegt aber an dem Herrn v. Vincke und seinen Freunden. Da die, auf welche wir für die Aufrechterhaltung mancher constitutionellen Grundsätze zählen zu können glaubten, uns im Stiche gelassen (Hört! links), da haben wir uns allerdings freuen müssen, wenigstens mit solchen Mitgliedern, die sonst nicht mit uns auf demselben Boden standen, eine, wenn auch geringe Majorität zu finden für die Grundsätze, auf die wir im Namen der Zukunft unseres Vaterlandes niemals verzichten können." (Lebhaftes Bravo!) Und wie heute, so finden sie auch damals „Lebhaftes Bravo" im stenographischen Bericht zu diesen Worten des Abg. Twesten verzeichnet. Es ist gestern und noch mehr an anderen Orten von nationalen Parteien gesprochen worden, es ist an einem anderen Orte von reichstreuen Wahlkreisen die Rede gewesen. Die Reichstreue der deutschen Fortschrittspartei ist älter als manche Partei in diesem Hause (Sehr richtig!) und keine Partei zählt unter ihren Mitgliedern verhältnißmäßig so Viele, die für die Idee des deutschen Reiches gekämpft und gelitten haben zu einer Zeit, als diese Idee noch nicht courfähig war, sondern von anderen Kreisen als ein Irrthum und als eine Thorheit angesehen wurde (Lebhafte Rufe: Sehr wahr! Sehr richtig!) und wenn man heute außerhalb dieses Saales soviel hört von Vereinigungen der Reichstreuen, so erinnert mich das an die Preußen- und Treubundsvereine Anfangs der fünfziger Jahre, deren politische Individualität in Nichts gipfelte, als in einer livreeartigen schwarz-weißen Kokarde, die im Uebrigen aber, wenn die Zeiten kritisch wurden, sich dem fügten, der das Heft in die Hand bekam. (Zustimmung links.) — Der Abg. v. Bennigsen hat gestern der Kundgebungen der öffentlichen Meinung erwähnt, die im Sinne der Regierungsvorlagen sich geltend gemacht hätten. Nun, auf solche Kundgebungen hat man sich auch vor 7 Jahren im constituirenden norddeutschen Reichstage in eben dieser Frage berufen. Da war es wiederum der Abg. Twesten, welcher erwiederte: „Es könnte sogar im Augenblick die populäre Strömung, wie heute von einigen Herren Rednern angedeutet ist, dahin gehen, daß es nothwendig oder zweckmäßig sei, alles zu bewilligen, was die Regierung verlangt. Aber gerade solchen politischen Strömungen gegenüber ist es die Pflicht politischer Männer, dafür zu sorgen, daß nicht in Augenblicken der Erregung, nicht unter Gesichtspunkten, die mit andauernden Einrichtungen nichts zu thun haben, Rechte aufgegeben werden, deren Wiedererlangung später eine Frage der ernstesten Kämpfe und der gefährlichsten Zerrüttung werden könnte." (Hört! hört!) Diese Kundgebungen sind angefacht worden durch Aeußerungen hochgestellter Personen, die nur zu sehr dazu angethan waren (Unruhe rechts), diese Frage in der großen Menge in einem schiefen Lichte erscheinen zu lassen. Die alsdann von der officiösen Welt in tendenziöser Weise zugespitzt, systematisch colportirt und benutzt worden, um die Leidenschaften im Volke anzufachen. Wenn das ganze Spiel der Officiösen losgelassen wird (Widerspruch rechts), die officiöse Presse und die officiöse Telegraphie wetteifern, wenn die Beamten der untern Instanzen dann nachhelfen, dann entsteht allerdings in Deutschland ein Getöse, das für manche schwache Nerven zu stark und das wohl geeignet ist, Diesen oder Jenen zu betäuben. (Sehr richtig! links und im Centrum.) Man hat uns von anderer Seite immer gesagt, diese Frage der Präsenzstärke eigne sich nicht für die große Menge, sie dürfe nicht hinausgetragen werden auf den öffentlichen Markt. Wir haben uns diese Discretion auferlegt. Wenn wir so wenig zurückgeschreckt wären vor einem Conflicte, wie auf der Gegenseite, dann wäre es uns ein Leichtes gewesen, Demonstrationen im entgegengesetzten Sinne, noch bevor wir in die Osterferien gegangen sind, hier unter unsern Augen aufzuführen. (Widerspruch rechts.) Aber allerdings wir appelliren an den Verstand politisch gereifter Männer (Rechts: Unser Urtheil ist soviel werth, wie das Ihrige), wir verschmähen es, an den Unverstand, an die Leidenschaften der Menge zu appelliren. Was ist nicht Alles geschehen, um in dieser Frage den Verstand, das Urtheil zu verwirren und die Leidenschaften obenauf zu bringen? Wenn die Reichsregierung glaubt, daß der Reichstag sich nicht in Uebereinstimmung befände mit dem Bewußtsein des deutschen Volkes, so giebt die Verfassung das Recht, den Reichstag aufzulösen. Wenn man aber aus sehr erklärlichen Gründen von dieser Maßregel keinen Gebrauch gemacht hat, dann sollte man doch Alles vermeiden, beliebig zusammengewürfelte Volkshaufen gegen Reichstag und Reichstags-Abgeordnete im Namen des Volkes zu Felde zu führen. (Sehr richtig! links.) Derartige Volksmengen als oberste Instanz über den Reichstag hinzusetzen, das erinnert allerdings an 1848, aber an Auswüchse von 1848. (Sehr richtig.) Herr v. Bennigsen sagt, diese Agitationen hätten bezweckt, eine Verständigung herbeizuführen. Aber ist auch nur eine einzige Adresse an den Bundesrath gerichtet worden? An Bereitwilligkeit zur Verständigung hat es wahrlich auf keiner Seite von Anfang an im Reichstage gefehlt. Der Fehler lag an dem Umstande, daß die Regierung starr und unbeweglich auf ihrem Standpunkt stehen blieb. (Sehr richtig! links.) Und wenn es nun gelungen wäre, den Reichstag gegen seine Ueberzeugung unter das Joch des § 1 zu beugen, glauben Sie, daß dadurch der europäische Ruf des Kanzlers gewachsen wäre? Glauben Sie, daß nicht in jedem Falle das Ansehen des Reichstags weit mehr verloren hätte? (Sehr wahr links.) Und braucht nicht das neugeschaffene Kaiserthum in diesem viel gegliederten Bundesstaate eines angesehenen Reichstags? (Sehr wahr! links.) Gesetzt den Fall, alle diese Kundgebungen hätten es bewirkt, daß eine Bewilligung, die früher vielleicht nur auf 3, 4, 5 Jahre erfolgt wäre, nunmehr auf 7 Jahre erfolgt, — steht wirklich dieser Preis im Verhältniß zu dem bösen Beispiel, welches für die Behandlung öffentlicher Angelegenheiten in Deutschland gegeben worden ist? (Bravo auf verschiedenen Seiten des Hauses.) Fällt nicht jetzt, nachdem die Regierung nachgegeben, die Uebertreibung der Offiziösen mit auf die Regierung zurück? Glauben Sie denn, daß so leicht wie es ist, diese offiziöse Jagd zurückzupfeifen, es auch ist, der bethörten Menge (Sehr gut!) vorzustellen, warum eine Modifizirung des § 1, die am Freitag noch als Landesverrath ausgegeben wurde, (Bravo!) am Sonnabend schon vereinbarlich gewesen ist mit einem ausgezeichneten Patriotismus? (Sehr gut, links, Ausgezeichnet!) Glauben Sie wirklich, daß wenn bei einer siebenjährigen Bewilligung der Patriotismus unzweifelhaft ist, man dann noch ferner der Menge vorhalten kann, daß derjenige, der dieselbe Ziffer nur für die budgetmäßige Periode bewilligen will, ein Reichsfeind, ein Landesverräther ist? (Sehr richtig! von verschiedenen Seiten.) Meine Herren, was mich am meisten betrübt hat, ist, daß man auch die Person unseres erhabenen Kaisers in die Sache gezogen hat. (Zustimmung von verschiedenen Seiten.) Das amtliche Blatt, die „Provinzial-Correspondenz", hat diese Agitation mit einem Artikel eröffnet, an dessen Schluß es heißt: „Nun denn, es mögen alle wahrhaft national Gesinnten der Führung des kaiserlichen Kriegsherrn folgen." Wir Alle folgen der militärischen Führung unseres erhabenen Kaisers und ein Verräther wäre, wer dieser Führung nicht folgen wollte. Aber der Kaiser soll nach unserer Verfassung nicht die Führung des Reichstages und der Wählerversammlungen haben. (Sehr wahr! auf verschiedenen Seiten. Hört! hört! links.) Die Verantwortlichkeit auch für die Militärgesetzgebung ruht nicht mehr ungetheilt beim Kaiser. Verantwortlich dafür sind in gleicher Weise der Reichstag und der dem Reichstage verantwortliche Reichskanzler, und der Reichstag soll seinen Theil an der Verantwortung tragen. Wenn ich jemals zu der Ueberzeugung käme, daß der Reichstag unfähig wäre, die ihm auferlegte Verantwortung selbstständig zu tragen, dann würde ich der Erste sein, aufzufordern, zu dem alten Absolutismus zurückzukehren. (Sehr richtig!) Wir Altpreußen haben uns bei dem absoluten Regiment, was die rein materielle Seite, was insbesondere diese Militärfragen anbetrifft, gar nicht so schlecht befunden. Der Absolutismus ist gewiß unvollkommen, aber das verwerflichste Regierungssystem ist ein Scheinconstitutionalismus, (Zustimmung auf verschiedenen Seiten) bei dem der Volksvertretung keine andere Rolle zufällt, als vor dem Volke die Gehässigkeit der Staatslasten zu tragen. (Sehr gut!) Wer im Streite der Meinungen die Standarte des Kaisers hineinwirft, der macht sich mitschuldig, wenn, was ich niemals hoffe, es je dazu kommen sollte, daß eine Opposition in Deutschland, die bisher nur gegen Regierungsmaßregeln und gegen Minister bestand, eine anti-kaiserliche werden sollte. (Sehr gut.) Sollte uns nicht die französische Geschichte warnen, den Kaiser einem Plebiscit zu unterwerfen, muß nicht das Ansehen der Monarchie darunter leiden, auch wenn der kaiserliche Name mit den colossalsten Majoritäten aus einem solchen Plebiscit hervorgeht. (Sehr richtig! auf verschiedenen Seiten.) Was den Angriff des Abg. v. Bennigsen gegen die Fortschrittspartei betrifft, so erwidere ich: Wenn unsere Partei in ihrem Widerstande gegen den unveränderten § 1 nicht kräftiger sich erwiesen hätte, als die Mehrzahl seiner Parteigenossen, er gar nicht in die Lage gekommen wäre, gestern überhaupt eine Rede zu halten. (Heiterkeit.) Wir stehen zu der Gesammtheit der nationalliberalen Partei durchaus nicht in schroffem Widerspruch. Wir sind durchaus nicht die starren Prinzipienreiter, als die man uns oft hinzustellen beliebt. Wir haben es bei anderen Paragraphen von großer Wichtigkeit in der Militärcommission bewiesen, daß wir Ausgleiche suchen und nicht den Conflict. Aber, wie gleichfalls Twesten vor 7 Jahren sagte: da muß es einen Punkt geben, wo man sagt: „Bis hierher und nicht weiter." „Das giebt den Unterschied zwischen einem politischen Charakter", sagte Twesten, „und einer Molluske". (Heiterkeit und Zustimmung.) — Seine Stellung und die der Fortschrittspartei zu § 1 kennzeichnet der Redner so: Zwar könne er es auch heute noch nicht fassen, warum alle Ersparungen, die seit 12 Jahren aus eigner Initiative der Militärverwaltung bald in größerem, bald in geringerem Umfange eingetreten sind, Ersparungen, die uns nicht gehindert haben, drei glorreiche Kriege zu führen, warum die vom Jahre 1875 ab durchaus unzulässig sein sollen. Indessen darin, ob einige tausend Mann mehr oder einige tausend Mann weniger, ob einige Monate Dienstzeit mehr, und einige Millionen Thaler mehr, darin liegt kein politisches Prinzip. In Rücksicht auf die politische Lage will die Fortschrittspartei die ganze von der Regierung geforderte Zahl von 401,000 Mann, aber nur für die budgetmäßige Zeit. Kein Grund ist vorhanden, die heutige Bewilligung schon bis über die nächste Budget-Periode hinaus gehen zu lassen. — Gegen die Berufung v. Bennigsen's auf das Beispiel des alten römischen Staats bemerkt Redner: Wenn ich auch anerkenne, daß in manchen privatrechtlichen Gebieten die damaligen Normen noch heute ihre Geltung haben, so hat es mich doch befremdet, daß man aus dem Staatsrecht eines Staates, der die Sklaverei zu seiner Voraussetzung hatte und der durch den Cäsarismus schmählich zu Grunde gegangen ist — daß man aus diesem Staatsrecht Analogien für das neue Deutsche Reich herleiten zu dürfen geglaubt. (Bravo! auf verschiedenen Seiten.) Der Herr v. Bennigsen hat ferner seinen Vorschlag aus den Erfahrungen des Pauschquantums zu motiviren gesucht, das Pauschquantum habe sich als eine wohlthätige und heilsame Maßregel erwiesen. Abg. Lasker dagegen hat in der ersten Lesung des Militärgesetzes ausdrücklich erklärt, daß er die Verlängerung des Pauschquantums i. J. 1871 für einen großen Fehler erachte, wie dies durch die Erfahrungen, die wir seitdem gemacht, nachgewiesen sei. Wenn wir das Pauschquantum nicht gehabt hätten, so würde der Militäretat in derselben ruhigen sachlichen Weise hier in diesem Hause behandelt worden sein, wie so viele große und wichtige Finanzgesetze, die nicht entfernt mit dem Militäretat zu vergleichen sind und die einer Kritik einen viel größeren Spielraum gewährt haben, in dieser Zeit behandelt worden sind. Niemand anders ist der wirkliche, wenn auch unabsichtliche Urheber der heutigen Krisis als gerade der Hr. v. Bennigsen, der 1871 mit seinen nächsten politischen Freunden die Entscheidung dafür gegeben hat, das Pauschquantum zu verlängern und eine jährlich wiederkehrende, ruhige Berathung des Militär-Etats zu verhindern. Auch darin differirt v. Bennigsen mit Lasker, daß er glaubt, daß das Budgetrecht neben § 1 noch noch gewahrt bleibe. Ich sehe in diesem Amendement Bennigsen nicht eine Beilegung des Conflicts, sondern eine Gefahr für einen künftigen Conflict und zwar für Conflicte nicht blos auf dem Gebiete des Militärwesens, sondern auch auf andern Gebieten. Glauben Sie wirklich, daß, wenn Sie in der wichtigsten Staatsfrage die Verwaltung vollständig unabhängig stellen von der Mitwirkung des Reichstages, daß dann die Regierung geneigter sein wird, in andern Fragen mehr den entgegenstehenden Ansichten des Reichstages sich zu fügen? Wir werden ja die Probe darauf bei dem Preßgesetz sehr bald machen können. Was ist es denn eigentlich, was immer den Ruf hervorruft, es steht ein Conflict bevor? Es ist doch nur der Umstand, daß unsere Reichsverwaltung aus den Anschauungen des Absolutismus noch nicht völlig heraus ist, und daß sie glaubt, zur Noth auch ohne den Reichstag regieren zu können, eine Politik gegen den Reichstag führen zu können (Sehr wahr! links) und mit jedem Zugeständniß eines Rechts an die Regierung, mit jeder Aufgabe eines Rechts bekräftigt man die Regierung nur in diesem Glauben, löst man eines der Bänder, welches verhindert, daß der über uns schwebende Conflict herabkommt. Dieser § 1 ist nicht die Forderung eines Vertrauensvotums für die Regierung, sondern die Forderung eines Mißtrauensvotums gegen das deutsche Volk! (Sehr wahr! links.) Es ist ein Vorbehalt des Absolutismus gegen das parlamentarische Regierungssystem in militärischen Angelegenheiten. (Bravo! links.) — Nun bin ich mir wohl bewußt, daß ein großer Unterschied zwischen dem Amendement Bennigsen und dem § 1 der Regierungsvorlage ist und weil wir den verbessernden Charakter dieses Amendements gegenüber der Regierungsvorlage nicht bestreiten, so werden wir auch in einer eventuellen Vorabstimmung für dieses Amendement stimmen. (Hört! Hört!) Nicht allen Nationalliberalen ist die Unterschrift so leicht geworden, wie v. Bennigsen. Sie haben damit ein Opfer gebracht mit Rücksicht auf die fortgesetzte Amtsdauer des zeitigen Reichskanzlers. Wer bürgt dafür, daß nicht alsbald aus eben so wenig mit der Sache zusammenhängenden Gründen ein ferneres Opfer gefordert wird? Wer bürgt uns dafür, daß nicht fortgesetzt der constitutionelle Boden, auf dem allein eine friedliche Entwickelung des Reiches möglich ist, uns entzogen wird, und daß mehr und mehr der Anker gelockert wird, auf dem nach unserer festen Ueberzeugung das deutsche Kaiserthum allein im Stande ist, den Stürmen des 19. Jahrhunderts zu trotzen, der Anker, der felsenfest ruhen muß im Vertrauen zum deutschen Volk unter allen und jeden Verhältnissen, zu allen und jeden Zeiten. (Lebhaftes Bravo! links.)

Abg. v. Maltzahn-Gültz erklärt im Namen der Conservativen, daß sie gewünscht, die Regierung hätte, um § 1 durchzusetzen, den Reichstag aufgelöst. Da aber in militärischen Angelegenheiten der Regierung des Kaisers immer der Vortritt gebührt und diese das Amendement Bennigsen angenommen, würden die Conservativen auch dafür stimmen.

Abg. Hasenclever glaubt, daß die Zahl 7 mit Rücksicht auf das französische Septennat gewählt wäre, und würde, wenn er Mac Mahon wäre, den Compromißhelden den Orden der Ehrenlegion geben. Richter wird trotz seiner oppositionellen Rede für das Amendement stimmen. So würde die gesammte Fortschrittspartei, im Falle eines Staatsstreichs, erst eine schöne Rede halten und sich dann dem Staatsstreich anschließen. Da Ideen bekanntlich durch Kanonen nicht todt zu machen sind, so fürchten wir uns vor den Kanonen des Hrn. Bennigsen ebensowenig wie vor den Drohungen des Hrn. Lasker, der einmal hier im Reichstag den Knüppel geschwungen. Hr. Graf Moltke versicherte uns neulich, daß wir 50 Jahre Kriegszustand nöthig haben müßten, um das von uns Eroberte zu schützen. Um den Preis einer 50jährigen Kriegsnoth sind mir doch die eroberten Provinzen mitsammt Ihrer neugewonnenen Einigkeit Deutschland's etwas zu theuer erkauft. Wir haben unsern Antrag nur gestellt, um gegen das herrschende Militärsystem und gegen die stehenden Heere zu protestiren, welche der Fluch der Menschheit sind.

Reg.-Comm. Generalmajor v. Voigts-Rheez: Die Regierung ist der Ansicht, daß eine jährliche Feststellung des Militäretats zu den unliebsamsten Debatten führen würde, was andererseits wiederum demoralisirend auf die Armee wirken müßte. Allerdings liegt in der Bewilligung eines Pauschquantums eine außergewöhnliche Beschränkung des Budgetrechts, wie es bei der Feststellung der Präsenzstärke durchaus nicht der Fall ist. Es ist vielfach ausgesprochen, daß die Anlage der Gelder für Kriegszwecke eine unproductive ist; das ist nach der einen Seite hin wohl richtig, relativ ist diese Anlage aber doch eine productive. Zudem kommt es doch hauptsächlich darauf an, wie die Belastung des Landes durch den Militäretat sich zu der Besteuerung anderer Länder ausnimmt. Frankreich hat 1868 für seine Armee ausgegeben 92 Mill. Rt, 1874 aber 124 Mill. Rt, also eine Differenz von 34 Proc. Die Heeresausgabe Oesterreich's stieg in denselben Jahren von 50 auf 67 Mill.; die Rußland's von 112 auf 144 Mill. und die letztere wird in den nächsten 3 Jahren noch steigen auf 148 Mill.; die Italien's von 38 auf 54 Mill., das sind 16 Proc., die England's beläuft sich stetig auf 105 Mill. Deutschland's Heereskosten stiegen in demselben Zeitraum von 90 auf 109 Mill., also im Ganzen auf 19 Mill. oder 20 Proc. Nach diesen Zahlenangaben werden Sie sich überzeugen, daß wir im Hinblick auf die anderen Großmächte noch billig wirthschaften, und in jedem Falle kein Geld vergeuden. (Sehr wahr! rechts.) Die Zahl von 401,000 Mann ist wie bekannt 1 Proc. der Bevölkerung von 1867. Schon jetzt ist eine Herabminderung eingetreten, in 5 Jahren würde die Präsenzziffer um 30,000, in 25 Jahren um 100,000 Mann heruntergemindert sein. Die Regierungen haben aber geglaubt, mit der Zahl von 401,000 Mann fertig werden zu können und eine Vermehrung der Armee nicht vorschlagen zu sollen mit Rücksicht auf andere Verhältnisse. Der Gedanke, in späteren Zeiten eine andere Organisation zu treffen, durch Verminderung der Dienstzeit oder Kopfzahl, geht von der Meinung aus, daß eine Friedensära eintreten werde, die dazu berechtigt. Eine solche kann allerdings ex post erkannt werden, sie pro futuro zu erkennen, ist aber Niemandem gegeben. Glauben Sie, daß Frankreich mit seinen 37½ Millionen Einwohnern nach dem ersten Kriege sich niederwerfen lassen werde, daß es nicht zum zweiten und zum dritten Kriege schreiten werde? Und wenn es dann zu schwach ist, so wird das Wort des Hrn. Reichensperger zutreffen, die Coalitionen sind gefährlich. Das deutsche Reich ist ein großes, starkes und in der Einigung ernsthaft begriffenes Reich, aber es ist nicht alt, nicht geeint und nicht stark genug, um schon eine Niederlage zu ertragen; wir dürfen nicht anders rechnen, als mit Siegen. Und wollen wir eine siegreiche Armee haben, dann dürfen wir nicht feilschen mit Mitteln und Mannschaften. Wir brauchen eine starke Armee, um eine starke und kräftige Politik zu treiben, wir brauchen eine gefürchtete Armee, um den Frieden zu erhalten. Das können wir nicht erreichen, wenn wir alljährlich die Armee in ihrem Bestand in Frage stellen. (Beifall rechts und bei den National-Liberalen.)

Abg. v. Treitschke: Es ist Manchem von uns nicht ganz leicht geworden, auf den Compromiß einzugehen. Meine Bedenken sind jetzt geschwunden, seitdem ich die Herren Reichensperger und Richter so eifrig dagegen sprechen hörte. Die Herren im Centrum und auf der äußersten Linken sind noch auf dem überwundenen Standpunkt jener alten constitutionellen Doctrin, wonach das Mißtrauen gegen die Krone die eigentlich belebende Kraft des constitutionellen Staates sein sollte. Das Budgetrecht des Reichstages wird durch den vorliegenden Streit gar nicht unmittelbar berührt. Mit Annahme des Antrages v. Bennigsen machen Sie von Ihrem Budgetrecht den wirksamsten Gebrauch; die Regierung wird dann keinen Mann einstellen, keinen Thaler für das Heer verwenden können, den wir nicht bewilligt haben, und diese Verantwortung für eine gehässige Belastung muß eine Volksvertretung auf ihre Schultern nehmen, auch wenn Herr Richter es als ein Zeichen von Scheinconstitutionalismus hält. Wo wäre ohne dies Heer Reich und Reichstag? Darum wollte ich die Friedenspräsenz dauernd feststellen und dem Reichstage nur das Bewilligungsrecht dafür lassen, was darüber hinausgeht. Wir Gesetzgeber des 19. Jahrhunderts müßten uns in eigenthüm-

lichen Illusionen wiegen, wenn wir meinten, unsere Gesetze in diesen schnell lebenden Tagen auf ewig festzustellen: eine solche Bestimmung sagt doch nur: Bundesrath und Reichstag haben es in der Hand, wenn sie eine Veränderung der Präsenz verlangen wollen und sie würden doch nur einen solchen Zeitpunkt für die Aenderung wählen, wo sie die Bereitwilligkeit und friedliche Verständigung mit den anderen Factoren voraussetzen konnten. Nun hat die Regierung selber erklärt, daß sie das Provisorium auf 7 Jahre annehmen könne. Ich lege den größten Werth darauf, daß in dieser Frage eine starke geschlossene Mehrheit auf Seiten des Kaisers und seiner Regierung steht. Wir wollen den innern und äußern Feinden zeigen, daß ein Bruch zwischen den gesetzgebenden Factoren um des Heeres willen nicht möglich ist, daß in dieser großen Frage der Sicherheit des Reiches wir Alle für Einen und Einer für Alle stehen. (Beifall.) In 7 Jahren werden unseren extremen Parteien sehr viel unvernünftiger, sehr viel maßloser in ihren Ansprüchen sein als heut zu Tage, was die gemäßigten Parteien dahin bringen wird, noch mehr und noch vorsichtiger als heute mit den realen Thatsachen zu rechnen. In der Hoffnung, daß es in 7 Jahren einen freieren und zugleich besonneren Liberalismus als heute geben wird, bestärkt mich die Bewegung im Volk. Der Abg. Richter hat freilich von „zusammengewürfelten Volkshaufen" gesprochen, was aus dem Munde eines Demokraten einen sehr eigenthümlichen Eindruck macht. (Beifall bei den National-Liberalen.) Er nennt diese Bewegung eine gemachte: was giebt dem Herrn das Recht, in solchem Tone des Hochmuthes zu reden? (Der Präsident ruft den Redner wegen dieses Ausdrucks zur Ordnung.) Wie kommt Hr. Richter dazu, eine Reihe angesehener, wackerer, deutscher Patrioten, die nach Hunderttausenden zählen, so kurzweg als einen zusammengewürfelten Haufen abzufertigen?

Abg. v. Mallinckrodt: Preußen ist in seiner ganzen Geschichte im Wesentlichen ein Militärstaat. Man hat nun gesagt, es habe ein heilsames Gegengewicht erhalten durch diejenigen deutschen Staaten, die nicht Militärstaaten waren, und es würde in dem geeinten Deutschland die Militärlast kleiner werden. Das ist jedoch in Wahrheit nicht geschehen, vielmehr hat sich das geeinte Deutschland ebenfalls in einen Militärstaat umgewandelt. Wir befinden uns auf einem Wege der Entwickelung, der zu einem Zustande führt, der mit dem Cäsarenthum in Rußland nicht große Unähnlichkeit hat. Einen Imperator auf dem Ministerstuhle haben wir heute schon (große Heiterkeit); es giebt in Deutschland keinen Minister mehr, sondern nur Wirkliche Geh. Räthe mit dem Titel Excellenzen. (Erneute, anhaltende Heiterkeit.) Das Bedenklichste ist die ganze heutige Zeitströmung. Ich habe nie im Hause so frohe Gesichter gesehen, als nach jener Fractionsversammlung, in welcher die Einigung mit der Regierung beschlossen worden ist. Und das in einem Augenblicke, wo die Volksvertretung im Begriffe war, eines der wichtigsten Rechte aller Volksvertretungen zu opfern. Auf das Gesetz selber eingehend, hält Redner dafür, daß es endlich Zeit sei, die militärische Dienstzeit abzukürzen. Er verweise nur auf die früheren Aeußerungen der Abgg. v. Unruh, v. Bonin, Schulze u. A. Er beharre bei der Ueberzeugung, daß eine gute Armee und die 2jährige Dienstzeit sehr wohl mit einander verträglich seien. Auch viele bayerische Offiziere seien dieser Ansicht. Was von der Möglichkeit eines bevorstehenden Krieges gesagt worden sei, halte er nicht für zutreffend, denn wenn an eine solche Möglichkeit gedacht werden könne, so werde dieselbe von der Regierung selbst hervorgerufen. Was nun den kirchlichen Kampf anlange, der der Regierung von der Curie aufgedrungen sein solle, so sei das eine Aeußerung, die Herr v. Bennigsen hier nur wiederholt, anderswo habe man sie so oft schon gehört und gelesen. Er, Redner, habe es hier nur mit der Sache zu thun, für die er den wahren Ausdruck nicht zu scheuen habe und deshalb sage er auf gut deutsch: diese Behauptung ist eine bewußte Lüge. (Präsident: Der Redner spricht doch nicht von den Behauptungen irgend einer Person in diesem Hause?) Nein, ich denke, ich habe genug vorgebaut (Heiterkeit), es liegt mir durchaus fern, Personen in diesem Hause anzugreifen. Ich behandle die Sache lediglich objectiv; ich bezweifle auch nicht, daß Leute in diesem Hause jene Behauptung für wahr halten. Aber die Sache selbst ist erfunden und eine erfundene Unwahrheit heißt auf deutsch eine Lüge. Ich behaupte, daß bei dem Streite die Veranlassung von anderer Seite ausgegangen ist, und da ist es ganz natürlich, daß die Regierung diejenigen unterstützt, von denen der Streit vom Zaune gebrochen ist. Ich glaube, wir haben das dringende Interesse, daß die Sache endlich klar gestellt wird. (Lebhaftes Bravo im Centrum.) Diese Interpretation liegt schon seit lange vor (Widerspruch), wenn sie in Ihren Zeitungen nicht zu lesen war, so gehört das auch zum Capitel der liberalen Presse. (Bravo im Centrum.)

Präs. Delbrück: Der Vorredner fragt, wo die Milliarden geblieben sind. Sie seien verschlungen von der Armee. Da möchte ich doch daran erinnern, was die Milliarden für eine Bedeutung hatten. Sie sind gefordert worden als eine Entschädigung für die Kriegskosten, nicht damit die deutschen Regierungen sich damit Capital machen. (Sehr richtig!) Dieser Forderung entsprechend sind die Zahlungen verwendet worden und es war ganz natürlich, daß sie im überwiegenden Maße theils für die unmittelbaren Folgen des Krieges, z. B. für Pensionen, theils für die Wiederherstellung und Ausbildung der Wehrhaftigkeit des Volkes im Interesse der Erhaltung des Friedens verwendet wurden. Ein Stück Imperialismus findet der Vorredner darin, daß es in Deutschland keine Minister mehr giebt. (Heiterkeit.) Ich kann versichern, daß mir die in Deutschland vorhandenen Minister in meiner Stellung als Präsident des Reichskanzleramts schon sehr viel Sorge gemacht haben. Sie sind nicht verschwunden, sie reden noch ihr sehr gewichtiges Wort an jedem Tage. (Sehr wahr.) Protestiren muß ich gegen die Behauptung, daß das Deutsche Reich dahin dränge, Frankreich Demüthigungen zu bereiten. Es ist das eine Behauptung, der ich das formellste Dementi geben muß, weil nichts so sehr geeignet ist, den Samen der Zwietracht auszustreuen, als gerade solche Behauptungen. (Lebhafter Beifall.)

Bundesbevollmächtigter Camphausen. Der Compromiß, welcher unter den Auspizien des Reichskanzlers angebahnt worden ist, hat sich vom ersten Augenblick meiner vollen Zustimmung erfreut, ich bin vom ersten Augenblick an davon durchdrungen gewesen, daß es darauf ankommt, eine versöhnliche Politik zu verfolgen. Wenn der Abg. v. Mallinckrodt als Minister nur einen solchen anerkennen will, der der Politik des Fürsten v. Bismarck entgegentritt, dann stelle ich ihm allerdings frei, auch mich zu den Nicht-Ministern zu rechnen.

General v. Voigt-Rheetz vertheidigt den Ausführungen des Abg. v. Mallinckrodt gegenüber die 3jährige Dienstzeit, ebenso der bayer. Oberst Fries, welcher noch hinzufügt, daß in der bayer. Armee ebenfalls daran festgehalten werde, daß die 3jährige Dienstzeit beizubehalten sei.

Abg. Löwe hält einen Conflict für sehr bedenklich, nicht hinsichtlich der äußeren, sondern hinsichtlich der inneren Lage des Reichs. Er wird daher für den Compromiß stimmen, weil er nach 7 Jahren eine Verständigung für leichter herstellbar hält, als jetzt; er bezweifelt, daß die Folge des Provisoriums sein werde, daß die Bewilligung des jetzt Gewährten eine ewige werden wird. (Beifall.)

Nachdem hierauf Graf Moltke und Lasker gesprochen (wir lassen ihre Reden in der Morgen-Nummer folgen) wird die Discussion geschlossen — Der Antrag Hasenclever (Volksheer) wird mit allen Stimmen gegen die der drei socialdemokratischen Antragsteller abgelehnt. — Der Antrag v. Mallinckrodt („die Friedenspräsenzstärke des Heeres an Unteroffizieren und Mannschaften wird nach den jedesmaligen Verhältnissen des Reiches durch das jährliche Etatsgesetz festgestellt") wird darauf mit 256 gegen 114 Stimmen des Centrums, der Polen, der Elsässer und einiger Social-Demokraten abgelehnt; Most und Motteler enthalten sich der Abstimmung. — Desgleichen wird der Antrag der Fortschrittspartei (Feststellung der Friedenspräsenzstärke durch das Etatsgesetz, Bewilligung von 401,659 Mann für 1875) mit allen Stimmen gegen die der Fortschrittspartei abgelehnt. Dagegen stimmt auch Abg. Schmidt-Stettin. — Darauf wird das Amendement v. Bennigsen mit sehr großer Majorität genehmigt, auch von der Fortschrittspartei, und endlich der § 1 mit diesem Amendement: („Die Friedens-Präsenzstärke des Heeres an Unteroffizieren und Mannschaften beträgt für die Zeit vom 1. Januar 1875 bis zum 31. Dezember 1881: 401,659 Mann. Die einjährig Freiwilligen kommen auf die Friedenspräsenzstärke nicht in Anrechnung") in namentlicher Abstimmung mit 224 gegen 146 Stimmen angenommen. Ein Mitglied enthält sich der Abstimmung. Mit Ja stimmen die Conservativen, die Freiconservativen, die National-Liberalen und von der Fortschrittspartei die Abgg. Allnoch, Berger, Knappe, Kreutz, Dr. Löwe, Dr. Lorentzig, Rohland, Schmidt (Stettin), Spielberg, Dr. Groß, Dr. Zinn, Kisker, Dr. Heine und Dr. Baumgarten. Mit Nein stimmen: Centrum, Polen, Social-Demokraten und das Gros der Fortschrittspartei. — Nächste Sitzung: Mittwoch.

Danzig, 15. April.

* Hinsichts der Reorganisation der Provinzial-Gewerbeschule zu Königsberg sind nunmehr der „K. H. Ztg." zufolge zwischen dem Magistrate und der Kgl. Regierung Festsetzungen vereinbart, welche das Zustandekommen des Projects sichern dürften. Stadt und Staat übernehmen jeder die Hälfte der Unterhaltungskosten der Schule, sowie die Lehrerpensionen, die Stadt giebt außerdem drei Schullokalien, sorgt für deren Unterhaltung und Ausstattung, wohingegen der Staat die erste Einrichtung des Lehr-Apparates übernimmt. Zur Herstellung eines geeigneten Schullokals will der Magistrat eine 5-jährige Frist nachsuchen. — In Danzig ruht diese Angelegenheit seit ca. drei Jahren in den Händen einer gemeinschaftlichen Commission des Magistrats und der Stadtverordneten, ohne daß seitdem weiter etwas davon zu hören gewesen wäre. Noch in diesem Jahre verliert die Gewerbeschule, wenn sie nicht reorganisirt wird, ihre bisherige Berechtigung, daß ihr Abgangszeugniß zum Besuch der Gewerbe-Akademie und zum einjährigen Dienst qualificirt.

* Der Wasserstand der Weichsel war nach Telegrammen aus Warschau dort am 13. April c. 7 Fuß 3 Zoll, am 14. April 6 Fuß 9 Zoll; das Wasser fällt noch.

* Um den in der Diaspora befindlichen evangelischen Kindern einen confessionellen Religions-Unterricht angedeihen zu lassen, soll auf Anordnung des Cultusministers überall da, wo das Bedürfniß vorhanden ist und die Verhältnisse es gestatten, mit Umwandlung katholischer Confessionsschulen in Simultan-Schulen und Anstellung evangelischer Lehrer vorgegangen werden. Wo dies die Verhältnisse nicht gestatten, sollen wie bisher, evangelische Lehrer den in katholischen Schulen befindlichen evangelischen Kindern Religionsunterricht ertheilen.

* Die 4. Versammlung des hanseatischen Geschichtsvereins findet am 26. und 27. Mai d. J. in Bremen statt. Am 25. Mai ist Abends von 8 Uhr ab gesellige Versammlung im Conventsaale der neuen Börse, am 26. und 27. Mai Sitzung in demselben Saale. Vorträge sind angemeldet von Dr. D. Schäfer aus Bremen über die Stellung Bremen's in der Hansa, von dem Professor Dr. Frensdorff aus Göttingen über die verschiedene Stellung der ober- und der niederdeutschen Städte zum Reich und von dem Professor Dr. Pauli aus Göttingen über die Haltung der Hansastädte in den Rosenkriegen. Am 26. Mai werden sich die Mitglieder der Vers. zu einem gemeinsamen Mittagsmahl im Hause „Seefahrt" vereinigen und am 27. Mai nach Schluß der Versammlung soll ein Ausflug in die Umgegend von Bremen unternommen werden.

* Wie die „Dtsch. Bühnengenossenschaft" mittheilt, wird Herr Carl Winkelmann demnächst auf der Dresdener Hofbühne gastiren.

* Dem Polizei-Executor Bargel hier ist das Allg. Ehrenzeichen verliehen worden.

* Der Ortsverband der hiesigen Gewerk-Vereine hatte zu gestern Abend im Gewerbehause eine Generalversammlung ausgeschrieben, die bis gegen 12 Uhr dauerte und ein sehr stürmisches Ende nahm. Zunächst rügte der Vorsitzende, Hr. Köppen, daß Sonnabend früh ein Berliner „Lohnschreiber" der „Danziger Zeitung" gesagt habe, die Gewerkvereine hätten so viele Strikende zu unterstützen, daß wohl die Strikekassen leer sein müssen. Eine Strikekasse hätten die Gewerkvereine nicht, wenn aber die Ortsvereinskasse gemeint sei, so sei diese wohlgefüllt, sie enthalte nämlich 2753 Rℳ. Hr. Langowski gab darauf die Erklärung ab, die „Danziger Zeitung" sei ein so reactionäres Blatt, daß es gar kein ärgeres geben könne. — Darauf wurde die dem Reichstage vorliegende Gewerbenovelle besprochen. Es wurde ausgeführt, in der Commission sei zwar die Bestrafung des Contractbruches gefallen, es lägen aber so viele Anträge vor, welche dieselbe wiederherstellen und noch verschärfen wollten, daß man dagegen beim Reichstage seine Stimme erheben müßte. Es wurden zwei Resolutionen vorgeschlagen, von Hrn. Simon, dem social-demokratischen Agitator, der schon in der bekannten Schützenhaus-Versammlung eine Rolle spielte, diejenige, welche schon von verschiedenen socialdemokratischen Versammlungen angenommen wurde, von Hrn. Benckmann diejenige, welche von den Gewerkvereinen ausgeht. Als Hr. Simon erklärte, daß er die erstere aus dem „Volksstaat" (Organ der Socialdemokraten von der Richtung Bebel-Liebknecht) verlesen, erhielt er lautes Bravo. Hr. Herz empfahl dieselbe, nicht obgleich, sondern weil dieselbe dem „Volksstaat" entstamme, um zu erkennen zu geben, daß die Arbeiterinteressen, möge ihre Förderung nun von dieser oder jener Arbeiterpartei ausgehen, solidarisch sind. „Wenn erst das Bewußtsein, daß die Interessen der Arbeiter in ganz Deutschland solidarisch sind, allgemein verbreitet ist, so werden wir auch erhalten, was uns zukommt." Bei der Abstimmung wurde die „volksstaatliche" Resolution angenommen, dagegen erklärten sich nur 7 St.! Darauf schritt man zu einer sehr langen „Berathung" der Broschüre des Herrn Rickert über die Invalidenkassen. Die verschiedensten Redner ließen sich dabei über Hrn. Rickert aus, der dabei natürlich schlecht genug wegkam. So wollte man wissen, Herr Rickerts Lieblingsidee seien städtische Invalidenkassen, die er als Stadtrath in Händen habe, und die Arbeiter hätten dann nur Aussicht auf die „Töpfergasse". Weil die Kassen der Gewerkvereine ihm bei der Ausführung seiner Idee im Wege ständen, so suche er sie zu zerstören. Nach Hr. Simon ist Hr. Rickert nicht werth, Danzig im Reichstage zu vertreten, er werde nur dafür sorgen, daß er mit einem Orden im Knopfloche nach Hause komme. (Rauschender Beifall). Herr Treichel meint, das Uebel der Zeit liege nicht in Herrn Rickert allein, sondern in der ganzen „Sorte" der Nationalliberalen, diesen Mantelträgern, für die überhaupt kein Name schlecht genug sei. Ebenso wie Hr. Rickert sei Bennigsen, der es richtig dahin gebracht, daß er Amtsvorsteher (!) geworden sei. Dieser wie Bamberger, Oppenheim und die Uebrigen von der „Sorte" gingen wahrscheinlich bei der Broschüre Hand in Hand. Die Angriffe gingen so weit, daß Hr. Simon erklärte, er müsse sein Bedauern über Hrn. Rickert aussprechen, und daß es diesem widerfuhr, von Hrn. Herz in Schutz genommen zu werden, weil er nicht aus bösem Willen, sondern aus Unkenntniß gehandelt habe. Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, welche ausspricht, daß die Ortsvereine „nicht die Ueberzeugung gewonnen haben, daß Hr. Rickert in seiner Broschüre die von ihm früher aufgestellte Behauptung über die Leistungsfähigkeit der Verbandsinvalidenkasse bewiesen hat" — — Ferner wurde beschlossen, den Berliner Centralrath aufzufordern, dafür zu sorgen, daß auf dem nächsten volkswirthschaftlichen Congreß in Crefeld die Gewerkvereine in angemessener Zahl vertreten wären; Hr. Rickert sei dort wieder Referent in zwei wichtigen Angelegenheiten, und man müsse Sorge tragen, daß ihm gegenüber die Gewerkvereine besser vertreten werden als in Danzig und Wien. — Zum Schluß wurde eine häusliche Scene zwischen Hrn. Benckmann einerseits und den übrigen hiesigen Führern der Ortsvereine andererseits aufgeführt, bei welcher die Wörter „Handlanger des Magistrats", „Schafsköpfe", „grobe Lüge" die Hauptargumente bildeten. Die Versammlung machte den Eindruck, als wenn die bisherigen hiesigen Leiter der Bewegung, die noch dazu unter sich gespalten sind, allmälig das Heft aus den Händen verlieren, das dann von selbst Herrn Simon, dem Sendboten der Bebelianer, in die Hände fällt. Durch die Colportage von socialdemokratischen Schriften soll dieser den Boden lockern, in den er seinen Samen streuen will. Gestern schon zeigte es sich, daß er weit mehr Autorität in der Versammlung besaß als die Führer der Gewerkvereine, und gerade als der „Weitergehendere" erhielt er den rauschendsten Beifall. Nach der Devise: „Ich bin ihr Führer, also muß ich ihnen folgen", ist Herr Max Hirsch schon weit links ab von seinem früheren Ziele gerathen, in den unteren Regionen geht die Linksschwenkung aber so schnell vorwärts, daß der bisherige Führer wohl schließlich doch nicht wird mitkommen können.

Königsberg, 14. April. Nach der „Ostpr. Ztg." wird die Zahl der um die hiesige Festung zu erbauenden Forts bedeutend vergrößert. Außer dem auf dem Quednauer Berge bereits projectirten Forts werden noch zwei andere Forts und zwar bei Neudamm und westlich der Mühle Lauth im Laufe dieses Jahres in Angriff genommen. Die Arbeiten hierzu haben bereits begonnen. Außerdem sind 8 andere Forts bei Beydritten, Charlottenburg, Marienburg, Kalgen, Hoch-Karschau, Aweiden, Seeligenfeld und Neuendorf projectirt, und erfolgt die Absteckung und Vermessung des erforderlichen Terrains bereits in diesem Frühjahr. — Durch den heute noch andauernden Strike der Getreideträger werden bei dem gegenwärtigen enormen Verkehr im Getreidegeschäfte ungeheure Verluste herbeigeführt. Abgesehen davon, was die feiernden Arbeiter verlieren, so leiden die Getreidewäger, die Kornmeister, die Besitzer von Rollfuhrwerken ganz erstaunliche Einbuße, und die Summe an Liegegeldern, welche für die zur Ladung resp. Ausladung bereiten Schiffe bezahlt werden muß, ist ebenfalls sehr beträchtlich. Trotz allen Unheils, welches die Arbeiter schaffen, werden sich die Kaufleute zu höheren Lohnbewilligungen nicht entschließen, denn sie calculiren ganz richtig: heute damit angefangen, werden solche Forderungen ganz unaufhörlich an sie herantreten. Die Arbeiter, welche die schöne Zeit des Verdienstes nutzlos verstreichen lassen, werden demnächst die bittern Früchte ihres Handelns einernten müssen. Die Zahl der wegen Gewalt, Drohungen u. s. w. gefänglich Eingezogenen betrug gestern 5. — In den Schulen, wird jetzt strenge darauf gehalten, daß diejenigen Kinder, welche an den Masern krank gewesen, erst nach Verlauf von 4 Wochen die Schule wieder besuchen dürfen, welche Maßregel auch auf die Geschwister eines oder des andern erkrankt gewesenen Zöglings, mit dem sie zusammen lebten, ausgedehnt wird. —

— Auf der Eydtkuhner-Petersburger Bahn (Wilna-Dünaburg) sind wiederholte Theediebstähle im Betrage von 6- bis 8000 Rubel vorgekommen. Die Collis wurden während der Fahrt von Helfershelfern der Diebe herausgeschleudert. Man glaubt die Diebe im russischen Bahnpersonal suchen zu müssen.

-k- Mohrungen, 13. April. In der öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung am 13. d. wurde endlich, nachdem das ärztliche Gutachten des Sanitätsraths Dr. Korsch und Dr. Bobrik eingeholt war, einstimmig beschlossen, die während der Cholera-Epidemie meistens nicht in vorschriftsmäßiger Tiefe angelegten Gräber jetzt durch Aufschütten von ca. 1 Fuß Erde zu renoviren. Dem in derselben Versammlung verlesenen Verwaltungsberichte pro 1873 entnehmen wir noch, daß in der letzten Epidemie von den an der Cholera erkranten 516 Personen 268 gestorben sind.

Eydtkuhnen, 13. April. Das demnächst in Rußland in Kraft tretende Militärgesetz zwingt auch die Mennoniten, ihre im Süden von Rußland gegründete Heimath, wahre Musterwirthschaften. wieder aufzugeben. Zunächst werden einige Tausend Mennoniten aus Taurien hier eintreffen und sind die umfassendsten Vorkehrungen getroffen, um dieselben auf die rascheste und billigste Weise nach Hamburg zu schaffen, woselbst die Einschiffung nach Amerika erfolgt. (K. H. Z.)

Telegramm der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachm.

Berlin, 15. April. Der Erzbischof Graf Ledochowski wurde heute vom Gerichtshofe für kirchliche Angelegenheiten auf Grund des § 24 des Gesetzes vom 12. Mai 1873 in contumaciam zur Amtsentsetzung verurtheilt.

Vermischtes.

Stettin, 11. April. Vor Kurzem versank bekanntlich bei Glogau ein Schiff mit einer beträchtlichen Ladung Arsenik, welcher Fall die K. Regierung veranlaßte, die energischsten Maßnahmen zur Hebung der versunkenen Ladung anzuordnen. Da nun die Möglichkeit vorliegt, daß, bevor die vollständige Bergung erfolgt ist, das eine oder andere der Fässer platzt, und das Wasser meilenweit vergiftet, so hat auch die hiesige Sanitätscommission eine tägliche Untersuchung des Wasserleitungswassers an verschiedenen Stellen der Stadt angeordnet, um etwaigen Unglücksfällen vorzubeugen. Die „Ostf.-Z." erinnert bei dieser Gelegenheit an einen vor mehreren Jahren bei Rügen vorgekommenen Fall, wo ein rheinischer Fabrikbesitzer die aus mehreren 1000 Ctr. bestehenden Abgänge des Fuchsin nach Rügen schaffen und dort versenken ließ. Nach einigen Tagen war die Ostsee auf 4—5 Meilen vollständig roth gefärbt und die Fische starben in ungeheurer Anzahl, ohne daß man sich sogleich die Ursache erklären konnte.

— Die Frau eines ungarischen Postmeisters fand, als sie am 30. März Abends nach Hause kam, ihren Mann in einem furchtbaren Zustande. Der arme Mann lag in einem Sacke eingebunden und konnte kaum athmen. Die erschrockene Frau machte Lärm, worauf die Nachbarn zusammenliefen und den Postmeister aus dem seltsamen Kerker befreiten. Sein Gesicht trug blutige Spuren von der offenbar an ihm verübten Gewalt. Die Post war ausgeraubt und fehlten 7000 Gulden. Es unterlag keinem Zweifel, daß der Postmeister von Räubern in den Sack eingebunden worden war, und er selbst erzählte, es hätten ihn drei fremde Männer überfallen, gebunden, gut durchgeprügelt und die Postkasse ausgeraubt. Der Bezirksrichter begann sofort energisch die Untersuchung, in Folge welcher erhellte, daß der Herr Postmeister Comödie gespielt und sich selbst hatte binden lassen; die 7000 Gulden fand man noch vollständig vor, sie waren im Ofen versteckt.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 15. April. Angekommen Abends 5 Uhr.

		Crs.v.14.			Crs.v.14.
Weizen			Pr.4½%consf.	106	106
April-Mai	86 3/8	86 2/8	Pr. Staatsschldf.	92 3/8	92 2/8
Sptbr.-Octb.	—	—	Wstp. 3½% Pfdb.	84 2/8	84 3/8
gelb. Apr.-Mai	87 2/8	87	do. 4% do.	96	96
do. Sept.-Oct.	81 7/8	81 7/8	do. 4½% do.	102	102
Roggen matt.			Danz. Bankverein	66	65
April-Mai	62	62 3/8	Lombardenlex.Cp.	87 4/8	86 4/8
Mai-Juni	60 7/8	61 1/8	Franzosen	186	186
Sptbr.-Octb.	57 4/8	57 6/8	Rumänier	42 6/8	42 5/8
Petroleum			Neue franz. 5% A.	95 1/8	—
April-Mai			Oester. Creditanst.	119	116 6/8
℘ 200 ℔.	9 6/24	9 6/24	Türken (5%)	40 4/8	41
Rüböl Ap.-Mai	18 13/24	18 2/3	Oest. Silberrente	66 4/8	66 4/8
Spiritus			Russ. Banknoten	93 6/8	93 5/8
April-Mai	22 21	22 23	Oester. Banknoten	90 1/8	90 1/8
Aug.-Sept.	23 15	23 14	Wechselcrs. Lond.	—	6.21 4/8

Ital. Rente 62 6/8. — Fondsbörse: fest.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 15. April.

Weizen loco ruhiger, ℘ Tonne von 2000℔.

fein glasig u. weiß	127-133℔.	88-93 Rℳ Br.	75-91 Rℳ bez.
hochbunt . . .	128-130℔.	88-91 Rℳ Br.	
hellbunt . . .	126-130℔.	86-89 Rℳ Br.	
bunt	124-128℔.	85-87 Rℳ Br.	
roth	128-133℔.	84-87 Rℳ Br.	
ordinär . . .	120-126℔.	74-81 Rℳ Br.	

Regulirungspreis 126℔. bunt lieferbar 85½ Rℳ

Auf Lieferung für 126℔. bunt ℘ April-Mai 86 Rℳ bezahlt, ℘ Mai-Juni 86 Rℳ Brief, ℘ Juni-Juli 86 Rℳ Br.

Roggen loco fest, ℘ Tonne von 2000℔ 120℔. 62 Rℳ, 121℔. 63⅓ Rℳ

Regulirungspreis 120℔. lieferbar 60 Rℳ

Auf Lieferung ℘ April-Mai 59½ Rℳ Br.

Wicken ℘ Tonne von 2000℔. 47 Rℳ

Petroleum ℘ 100 ℔. loco ab Neufahrwasser 4⅔ Rℳ

Auf Lieferung 4¾ Rℳ

Steinkohlen ℘ 18 Tonn. ab Neufahrwasser in Kahnladungen, doppelt gesiebte Nußkohlen 20—22 Rℳ, schottische Maschinenkohlen 21—23 Rℳ

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage 6.23⅜ Gd. Amsterdam 10 Tage 142¼ Gd., do. 2 Monat 141½ Gd. 3½% Preußische Staatsschuld-Scheine 91⅞ Gd. 3½ % Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftl. 84 Gd., 4 % do. do. 95⅝ Gd., 4½ % do. do. 102¼ Br. 4% Danziger Bank-Verein 65 Br. 5% Danziger Schifffahrts-Actien-Gesellschaft 90 Br. 5% Danziger chemische Fabrik 80 Br. 5% Danziger Brauerei-Actien-Gesellschaft 65 Br. 5% Danziger Maschinenbau-Actien-Gesellschaft 70 Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 98 Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 98½ Br. 5% Marienburger Ziegelei- und Thon-Waaren-Fabrik 100 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 15. April 1874.

Getreide-Börse. Wetter: trübe und rauhe Luft. Wind: Nord-Ost.

Weizen loco sind am heutigen Markte wieder und zu festen Preisen 1000 Tonnen verkauft worden, doch war die Stimmung eine ruhigere. Bezahlt ist worden für Sommer- 129/30℔. 85⅛ Rℳ, 132℔. 85½ Rℳ, bunt 115/6℔. 75 Rℳ, 125, 125/6, 126/7℔. 84⅔, 85, 85½ Rℳ, hellbunt 124℔. 86½, 86⅚ Rℳ, 126/7℔. 87, 87½ Rℳ, hochbunt und glasig 127/8℔. 88, 88½ Rℳ, extra fein 132℔. 91 Rℳ ℘ Tonne. Termine ruhig, 126℔ bunt April-Mai 86 bez., Mai-Juni 86 Rℳ Br., Juni-Juli 86 Rℳ Br. Regulirungspreis 126℔. bunt 85½ Rℳ Gekündigt wurde Nichts.

Roggen loco theurer bezahlt. 120℔. 62, 62⅓ Rℳ, 121℔. 63⅓ Rℳ, polnischer 122/3℔. 60⅚ Rℳ ℘ Tonne. Umsatz 130 Tonnen. Termine fest gehalten. 120℔. April-Mai 59½ Rℳ Br., 59 Rℳ Gd. Regulirungspreis 120℔. 60 Rℳ. Gekündigt nichts. — Gerste loco nicht verkauft. — Erbsen loco Koch- 55½ Rℳ ℘ Tonne bezahlt. — Wicken loco brachten 46½, 47 Rℳ ℘ Tonne. Hafer loco 57⅓ Rℳ ℘ Tonne. — Dotter loco 71 Rℳ ℘ Tonne. — Kleesaat loco schwedische 32 Rℳ ℘ 100 Kilo. — Spiritus ohne Zufuhr.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 14. April. Wind: ONO.

Angekommen: Steffen, Metz (SD.), Middlesbro, Roheisen.

Gesegelt: Behrend, Succeß, Liverpool; Zielke, Europa, Yarmouth; Bugdahl, Paladin, Hartlepool; sämmtlich mit Holz.

Den 15. April. Wind: ONO.

Gesegelt: Hockstra, Landbouw, Hartlepool, Holz. — Claussen, Condor, Leith, Getreide. — Böcker, Diogenes, Hartlepool, Holz.

Angekommen: Löfqvist, Maria, Slito, Kalksteine und Kalk.

Nichts in Sicht.

Thorn, 14. April. — Wasserstand: 9 Fuß 4 Zoll. Wind: O. — Wetter: trübe und stürmisch.

Stromab:	Ctr.	℔.	
Gutsche, Fajans, Warschau, Magdeburg,	2020	—	Weiz.
Krüger, Schafier, Brest Litewski, Danzig,	2102	62	do.
Wergien, Fajans, Warschau, Küstrin,	1526	—	Rübs.
Szatowski, Woldenberg, Plock, Dzg.,	2907	—	Weiz.
Gagewski, Goldmann, do., do.,	2244	60	do.
Kaminski, Peretz, Wloclawek, do.,	1549	80	Weiz.
	974	90	do.
Kaminski, Schönwitz, Plock, do.,	1764	—	do.
Kaminski, Wolffsohn, do., do.,	2550	—	do.
Feldt, Wilczynski, Nieszawa, do.,	1549	25	do.
Kopinski, Goldmann, Plock, do.,	2067	93	do.
Voigt, Schafier, Brest Litewski, do.,	2296	80	do.
Banse, Jacobsohn, do., do.,	1565	—	Erbsn.
Will, Schafier, do., do.,	2106	18	Weiz.
Zlotowski, Askanas, Czchmien, do., 863. 55 Weiz.,	716	46	Rogg.
Gustavus, ders., Warschau, do.,	2042	57	Weiz.
Busse, Busse, Brest Litewski, do.,	2005	—	do.
Wegner, Glaß, do., do.,	2936	—	do.
Musczynski, Rogozinski, Wierzbice, Thorn,	2614	—	Rogg.
Zander, ders., do., do.,	2672	—	do.
Wolff, ders., Lomza, do.,	2688	5	do.
Spitze, Gotzmann, Wieske, do.,	1732	85	do.
Marowski, Boeckermann, Klimczyce, do.,	1343	16	do.
Knäbel, ders., Marszewski, do.,	2148	23	do.
Teßner, Glaß, Brest Litewsk, Danzig,	1863	38	Weiz.
Falkewig, ders., do., do.,	2313	18	do.
Steinke, ders., do., do.,	1816	21	do.

Müller, Askanas, Warschau, Danzig und Thorn, 627, 53 Rogg., 4662 Stück Felgen.

Bohre, Asch, Plock, Thorn, 900 Eisenbahnschw.

Meteorologische Beobachtungen.

14	4	335,63	+ 5,9	NO., frisch, bezogen.
15	8	336,03	+ 4,0	O., do. do.
	12	336,42	+ 5,2	O., do. do.

Heute Abends 6¼ Uhr wurden wir durch die Geburt eines gesunden Töchterchens erfreut.

Danzig, den 14. April 1874.

Julius Krüger und Frau.

Mit inniger Freude muß ich hiermit mein Dankgefühl ausdrücken gegen den Kreiswundarzt und Geburtshelfer Herrn Dr. **Schumann** hieselbst, welcher durch seine Hilfe, Umsicht und liebevolle Behandlung meine Ehefrau bei der heute Nacht erfolgten schweren Entbindung, vom Tode gerettet hat. Der Allmächtige möge ihm hierfür stetes Wohlergehen, Gesundheit und langes Leben angedeihen lassen.

Berent, den 14. April 1874.

Isidor Abrahamsohn,
621) Schneidermeister.

Bekanntmachung.

Zu unser Firmen-Register ist unter No. 75 zufolge Verfügung vom heutigen Tage folgende Eintragung bewirkt worden:

Kaufmann **Franz Reiche,**
Ort: Rummelsburg,
Firma: Franz Reiche.

Bütow, den 11. April 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (653

Unser Comtoir befindet sich Langenmarkt No. 31.

Asphalt-Dachpappen-Fabrik.
L. Haurwitz & Co.

Zum Fähnrichs- u. Einjährig-freiwilligen-Examen bereitet vor Dr. **Peters**, Langgasse 35.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt. (655

Dr. med. Friedlaender.

Dr. Johannes Paetsch

ist von der Dorotheenstraße No. 1 nach der **Markgrafenstraße 44** gezogen. (649

Berlin, den 15. April 1874.

Meine Musikalien-Handlung und Leih-Anstalt verlegte ich nach

Langgasse No. 77
Hange-Etage.
Constantin Ziemssen.

Musikalien-Leihinstitut
bei
F. A. Weber,
Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung,
Langgasse No. 78.
Günstigste Bedingungen.
Größtes Lager neuer Musikalien.

Dampfer-Linien
Hull-Danzig.

Expeditionen von **Hull alle 14 Tage** durch Dampfer der Herren **Thos. Wilson Sons & Co. Hull.**

Frachttarife von **Hull** nach **Danzig**, Durchfrachttarife von **Liverpool** via **Hull** nach **Danzig**, Bahntarife von **Leeds, Bradford** und **Manchester** nach **Hull** sind gratis bei dem Unterzeichneten zu haben.

Keine Speditionskosten werden bei Gütern berechnet, die direct an Thos. Wilson Sons & Co. zur Verladung nach Danzig adressirt werden.

Antwerpen-Danzig.

Dpfr. **Juliane Renate,** Cpt. Hammer.
Expedition von Antwerpen am 15. April.
Dpfr. **Alpha,** Cpt. Nielsen.
Expedition von Antwerpen am 25. April.

Newcastle on Tyne-Danzig.

Dpfr. **Agdanes,** Cpt. Major.
Expedition von Newcastle am 25. April.
Alles Nähere bei

F. G. Reinhold,
492 **Danzig.**

Geschäftsverlegung.

Mein Alfenidé-Waaren-Lager befindet sich jetzt
82 Langgasse 82
und empfehle dasselbe in reicher Auswahl bei billigsten Preisen zu Gelegenheitsgeschenken jeder Art.

F. Fürstenberg,
631) Langgasse 82.

Unseren Herren Rübenanbauern hiermit die ergebene Nachricht, daß Rübensaamen für die diesjährige Aussaat angekommen ist, und bitten wir die Abholung unter Mitsendung der ausreichenden Anzahl von leeren Säcken recht bald zu veranlassen. (619

Actien-Zucker-Fabrik
Liessau.

Portland-Cement,

englischen sowie inländischen, von prima Qualität, offerirt billigst (657

Albert Fuhrmann,
Speicherinsel, Hopfengasse 28.

Sämmtliche Neuheiten für die Saison sind bereits am Lager und empfehle besonders

fertige Frühjahrs- u. Sommerhüte

in reicher u. geschmackvoller Auswahl.

Stroh-Hüte

in allen Geflechten und Facons äußerst billig.

Carl Reeps,
Hundegasse 15,
vis-à-vis der Post.



Revolver

empfiehlt zu dem Preise von 4—25 ℛ unter Garantie. **Reparaturen** werden an allen Waffengattungen billigst ausgeführt durch

C. Doering,
634) Heiligegeistgasse No. 11.

Dillgurken, faß-, schock- und stückweise empfiehlt
E. F. Sontowski, Hausthor No. 5.

Werder Tischbutter empfiehlt
E. F. Sontowski, Hausthor No. 5.

Caffee-Schrot in Originalpacketen, Fabrikpreis 2 Sgr., empfiehlt
E. F. Sontowski, Hausthor No. 5.

Pince-nez, Lorgnetten, Reitbrillen, Jagdbrillen, Wiener Brillen empfiehlt

Victor Lietzau,
optisches Institut in **Danzig,**
Brodbänken- u. Pfaffengassen-Ecke 42.



Patent-Hammer-Zangen

zu 14 verschiedenen Zwecken zu gebrauchen, sind wir jetzt im Stande zu **27½ Sgr. pro Stück** zu verkaufen. Wiederverkäufern gewähren wir entsprechenden Rabatt.

659) **Oertell & Hundius,** 72 Langgasse

Zur Saat

offerirt **Klee-** und **Grassämereien,** sowie **Saatgetreide** aller Art (608

W. Wirthschaft,
Gr. Gerbergasse No. 6.

Um Strohhüte z. Wäsche
bittet
Aug. Hoffmann, Heiligegeistg. No. 26,
Strohhutfabrik.

Ziegeln

sind wieder zu haben bei **C. Goeldel** in Zoppot. (598

Bohlen und Bretter

in allen Dimensionen empfiehlt zu soliden Preisen (459

Graudenz, Alt-Kyschau.

Prager Mundwasser,

in Oesterr.-Ungarn patentirt, entfernt in einer **Minute** jeden üblen Mundgeruch, vertreibt den Zahnschmerz und schützt vor demselben, reinigt und kräftigt die Zähne, beschützt sie vor Caries (Zahnfraß) und befestigt locker gewordenes Zahnfleisch. Preis pr. Flacon mit Gebrauchsanweisung 20 Sgr.

General-Depot bei G. C. Brüning in Frankfurt a. M.

Depot in Danzig bei Franz Jantzen.

Homöopathische
Central-Apotheke
Breitgasse 15.
P. Becker.

General-Agent für Danzig.



H. Kohlke, Langgasse No. 74.

Weiße Victoria-Kocherbsen

empfiehlt billigst (557

J. M. Paradies, Langgarten 114.

---

6 bis 800 Scheffel **Kartoffeln,** eine fette **Kuh,** 2 fette **Schweine** sind zu verkaufen beim Gutsbesitzer Schultz in **Neu-Prussi** bei Czersk. (5

1-, 1½-, 1¾-, 2-, 3- und 4-zöllige Drainröhren stehen, um damit zu räumen, billig zum Verkauf beim Zimmermeister **Schultz in Mewe.** (5

Einen echten Angelner **Bullen,** ca. 2 Jahre alt, wünscht der landwirthschaftl. Verein **Zoppot** zu kaufen. Meldungen nimmt der Vorstand entgegen. (482

DANZIG,
17. Langgasse No. 17, 1. Etage 1.
OTTO GULICH,
Oelfarbendruckbilder-, Sortiments- und Commissions-Geschäft.
Verkauf von Oelgemälde-Imitationen nur noch von 10 bis 6 Uhr Abends.

Moderne Sonnenschirme
zu herabgesetzten Preisen in reicher Auswahl
empfiehlt
Julius Konicki,
14. Große Wollwebergasse 14. (648

Hermann Lietzau,
vereidigter Chemiker und Apotheker,
Holzmarkt 22. DANZIG, Holzmarkt 22.
Handlung
von
Droguen, Chemikalien, Farbe-Waaren,
Essenzen, ätherischen Oelen etc.,
Laboratorium für techn.-chem. Erzeugnisse,
grosses Lager von deutsch., engl. und französ.
Parfümerien, Pomaden u. Toilette-Artikeln.
Echtes Eau de Cologne zu Fabrikpreisen.
Toilette-Seifen, Haus-Seifen,
Sämmtliche Artikel zur Wäsche,
Lacke, Firnisse, (614
Grosses Lager von Stearin- u. Paraffin-Kerzen.

Neue Tapeten u. Borden

in grösster Auswahl offerirt **zu sehr billigen Preisen.**
Aeltere Sachen werden weiter unter Fabrikpreisen abgegeben.

H. G. Zielke, Maler,
633) **Tapeten-Handlung,** Gerberg. 3.

Echt persisches Insecten-Pulver
diesjähriger Ernte in Schachteln und ausgewogen,
kräftige Insecten-Pulver-Essenz;
ferner zur speciellen Anwendung gegen Motten
sicher bewährtes Motten-Pulver
en gros & en détail
empfiehlt die Droguen-Handlung von
Hermann Lietzau, Apotheker,
Holzmarkt 22. (615

GERMANIA

Lebens-Versich.-Actien-Gesellschaft in Stettin

Grund-Capital	ℛ 3,000,000.
Angesammelte Reserven Ende 1872	„ 5,535,235.
Seit Eröffnung des Geschäfts bis Ende 1872 bezahlte Versicherungs-Summen	„ 5,339,635.
Versichertes Capital Ende März 1874	„ 63,465,867.
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen	„ 2,221,144.
Im Monat März sind eingegangen 1426 Anträge auf	„ 1,220367.

Dividende der mit Gewinn-Antheil Versicherten auf die 1871 gezahlten Prämien 33⅓ Procent.
Dividende der mit Gewinn-Antheil Versicherten auf die 1872 gezahlten Prämien 33⅓ Procent.

Von demjenigen jährlichen Reingewinn, welchen die mit Anspruch auf Dividenden versicherten Personen und die Actionäre unter sich theilen, erhalten jene Versicherten drei Viertheile und die Actionäre ein Viertheil. Die dividendenberechtigten Versicherten treten in den Bezug ihrer Dividenden schon nach zwei Jahren in der Weise, dass die Dividende des ersten Jahres durch Ermässigung der Prämie des dritten Jahres u. s. f. gewährt wird.

Prospecte und Antragsformulare gratis durch die Agenten und durch

die General-Agentur
Adalbert Koehne,
Danzig, 13. April 1874. Bureau Brodbänkengasse 36. (522

Für Raucher.

Gut abgelagerte Cigarren, sowie Rauch-, Kau- und Schnupftabak empfiehlt billigst
Carl Krieger, Ziegengasse 1.

Echten Nordhäuser Korn
in Flaschen und Gebinden empf.
C. W. H. Schubert,
647) **Hundegasse 119.**

Frische Litth. Butter

versenden in Kübeln von circa 35 Pfund billigst (658

Eschment & Migeod,
Königsberg i. Pr.

Speditionen

jeder Art besorgen prompt mit 1 Sgr. pro Ctr. Speditions-Provision excl. unserer baaren Auslagen
496) **Herrmann & Lefeldt.**

Ein Firmaschild zu verkaufen Langgarten 114. (556

Wer einen leichten, einspännigen **Halbverdeckwagen** zu verkaufen hat, gebe seine Adresse unter 582 in der Exped. dies. Ztg. ab.

Ein guter Herren- und ein Damensattel werden zu kaufen gesucht. Adressen mit Preisangabe werden unter 642 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Wegen Uebersiedelung nach Danzig beabsichtige ich mein Grundstück in Praust No. 26, bestehend aus einem Wohnhause mit 10 heizbaren Zimmern, Stallgebäude mit Pferdestall, Wagenremise 2c., großem Hofplatz und schönem Garten, zu verkaufen.

254) **Dr. Fewson.**

Eine recht geübte Putz-Arbeiterin wird bei hohem Salair sogleich zu engagiren gesucht.

Adressen unter No. 654 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine Conditorei und Restauration,

in einem großen Badeort, ist an einen cautionsfähigen Conditor oder Restaurateur zu verpachten. Adr. unt. 641 Exp. d. Ztg. erb.

Ein Commis,

Materialist, mit guten Zeugnissen, wünscht von sofort oder 1. Mai Stellung hier oder außerhalb. Adr. unt. 643 in d. Exp. d. Ztg.

Ein junger Mann, Sohn e. früh. Besitzers, sucht eine Stelle als Eleve zur Erlernung der Landwirthschaft auf einem größeren Gute. Auskunft ertheilt der Kreissecretär **Manke,** Goldschmiedegasse 13. (639

Ein Material- und Schankgeschäft, in oder außerhalb der Stadt, wird unter annehmbaren Bedingungen zu miethen gesucht. Adr. unter 630 in der Exped. dies. Ztg. erbeten.

Viele Lehrlinge für Comtoire Littra A.

werden, mit mehr oder weniger Schulbildung, gesucht. Von vornherein giebt es nunmehr Vergütung auf Kleider, **besonders Stiefel.** Nach einseitiger Lehrvollendung **„Anweisung auf Volontair-Stellen oder Ausfüllung von Pultsitzen** in Actien- pp. Bureaus. Vormünder oder **anständige** Eltern, **nur solche,** mögen Adr. unter 629 in der Exped. d. Ztg. einreichen. Arme sind zu **dieser** Bevorzugung nicht geeignet, bleiben daher unberücksichtigt.

Ein Hof

wird zu miethen gesucht. Adr. mit Angabe der Lage sowie des Preises für denselben unter 377 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Das **Haus Weidengasse 19,** enthaltend 7 Zimmer nebst Zubehör, herrschaftlich eingerichtet, sowie Garten, ist zum 1. Octbr. cr. an eine anständige Familie zu vermiethen. Näh. im Comtoir Heiligegeistgasse 90. (486

Ein schönes Vorderzimmer nebst kleinem Cabinet ist Heiligegeistgasse 126, 2 Tr., an einen anständigen Herrn sofort zu vermiethen. (628

Ein sehr großer Hofplatz mit c. 2 Etagen hoh. Schuppen ist zu vermiethen. Näheres im Comtoir Heiligegeistgasse 90.

Bock-Bier

von vorzüglicher Qualität empfiehlt die Brauerei von

512) **P. Kilp.**

Kopp's
Wein- und Bier-Local
Breitgasse No. 118.

Heute und jeden Abend **CONCERT** von der Böhmischen Quartettgesellschaft Familie Schlosser. Anfang 8 Uhr. Entree 2½ Sgr.

645) **Herrmann Kopp.**

Ce Ve.

Freitag, den 17. d., Abends 8 Uhr, in der Dominikanerhalle. **Tagesordnung:** 1) Bericht über die Bibliothekrevision; 2) Berathung über das Stiftungsfest.

Im Apollo-Saale des Hôtel du Nord.
Donnerstag, den 16. April c.
Abends 7 Uhr:
Zweites Concert
des **Florentiner Quartett-Vereins**
Jean Becker.
Billets à 1 Thlr. und à 20 Sgr. bei **F. A. Weber,** Buch- u. Musik-Handlung, Langgasse 78. (554

Selonke's Theater.

Donnerstag, 16. April. **Die Frau Kaffeesiederin.** Lustspiel. **Ein Maskenball-Abenteuer.** Posse. **Martha II. Act.** Scene und Duett. **Ballet.**

---

2 Thlr. Belohnung

dem Abgeber eines am 11. d. Mts. im Laden des Herrn **Tetzlaff** resp. in der Matzkauschengasse verloren gegangenen, für jeden Anderen ganz werthlosen, Preuß. Bank-Depositalscheins No. 433 in der Expedition d. Ztg. Vor Ankauf wird gewarnt. (660

Mein Cigarren- u. Tabak-Geschäft, reichhaltig assortirt, befindet sich jetzt
85 Langgasse 85,
dicht am Langgasser Thor.
26) **Albert Teichgraeber.**

Königsberger Pferde-Lotterie à 1 ℛ,
Stettiner „ „ à 1 ℛ,
Königsberger Lotterie à 1 ℛ,
Schleswig-Holst.-Lotterie, Kaufloose zur 4. Klasse (22. April cr.) à 2 ℛ bei
Theodor Bertling, Gerbergasse 2.

Feinste franz. Schotenkerne, grosse Büchsen à 25 Sgr., Schneidebohnen 16 Sgr., empf.
F. E. Gossing, Jopen- u. Portechaiseng.-Ecke 14.

Feinste Gothaer Cervelatwurst (frei von Trichinen), fetten Räucherlachs empfiehlt
F. E. Gossing, Jopen- u. Portechaiseng.-Ecke 14.

Redaktion, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 8462 der Danziger Zeitung.

Danzig, 15. April 1874.

Danzig, 15. April.

* Schwurgerichtsverhandlung am 14. April cr. 1) Die 71 Jahre alte Wittwe Barbara Dreyer geb. Schumann aus Guteherberge ist angeklagt, einen ihr vom hiesigen Stadt- und Kreisgericht auferlegten Eid wissentlich falsch geschworen zu haben. Im Jahre 1872 klagte die Wittwe Christine Hoffmann geb. Fett gegen die Angeklagte auf Verurtheilung zur Herausgabe eines Sparkassenbuchs von 134 Thlr. und 65 Thlr. baaren Geldes, welches sie, die Hoffmann ihrer Pflegemutter, der etwas später verstorbenen Wittwe Dirks übergeben und welche Gegenstände die Angeklagte aus dem Nachlasse der 2c. Dirks an sich genommen habe, deren Herausgabe aber verweigere. Im Laufe des Prozesses wurde der Dreyer der Eid de ignorantia auferlegt, welchen sie demnächst ableistete. Diesen Eid soll die Dreyer wissentlich falsch geleistet haben. Die Beweisaufnahme ergiebt Folgendes: Die Hoffmann, eine Pflegetochter der Dirks, befand sich bis zu ihrer Verheirathung in dem Hause der Letzteren und genoß deren besonderes Vertrauen. Als der Ehemann der Hoffmann im April 1871 verstarb, zog die Wittwe wieder zu ihrer Pflegemutter und übergab dieser das qu. Sparkassenbuch und das Geld zur Aufbewahrung. Sie beließ es ihr auch, als sie im Herbste 1871 wieder von der Dirks fortzog. Im Hause des Dirks befand sich die Schwester derselben, die Angeklagte. Dieser hatte die Hoffmann die Niederlegung des Capitals bei der Dirks mitgetheilt, auch hatte es die Hoffmann veranlaßt, daß die Dirks den Besitz des Capitals in Gegenwart der Dreyer anerkannte, wie dies von andern Zeugen auch behauptet wird. Als die 2c. Dirks einige Wochen später verstarb, reclamirte die Hoffmann ihr kleines Capital von der Dreyer, die es, wie ebenfalls festgestellt worden, in ihren Besitz genommen. Dieselbe erkennt dies auch an, behauptet aber, nicht gewußt zu haben, daß dieses Geld der Hoffmann gehört; sie will angenommen haben, daß dies dasjenige Geld gewesen, welches ihre Schwester, die Dreyer, wie diese oft im Leben ihr gesagt, für sie gespart und nachgelassen habe. Dennoch hat die Dreyer dieses Geld den Miterben übergeben, die es unter sich vertheilt haben. Das Zeugniß der Hoffmann wird von der Vertheidigung lebhaft angegriffen, mit der Behauptung, daß die Hoffmann niemals ein solches Capital gehabt, daß ihr Mann Arbeiter gewesen und stets in kümmerlichen Verhältnissen gelebt habe, namentlich gehe dies daraus hervor, daß die Hoffmann bei der gerichtlichen Feststellung des Nachlasses ihres Ehemannes angegeben habe, daß Letzterer nur die Kleider auf dem Leibe, sonst nichts besessen habe. Von dem Gelde habe sie nichts gesagt. Dies wurde als richtig aus den Acten festgestellt, die Hoffmann erklärt aber, daß sie und ihr Ehemann das qu. Geld aus einer Gartenpacht erworben und die Angabe desselben bei Gericht in der Befürchtung unterlassen habe, daß ihr bedeutende Kosten erwachsen könnten. Die Geschwornen sprachen das Nichtschuldig aus, worauf der Gerichtshof auf Freisprechung erkannte. — 2. Die Arbeiter Anton Ohl, August Wollbrecht und Schuhmacher Anton Josef Eichholz aus Schönwarling sind angeklagt, der Wittwe Mierau daselbst und zwar Ohl und Wollbrecht zu wiederholten Malen aus deren verschlossener Scheune mittelst Nachschlüssel zur Nachzeit Getreide gestohlen zu haben. Die Angeklagten sind der Diebstähle geständig, behaupten aber, sich den Eingang in die Scheune nicht durch Nachschlüssel, sondern dadurch verschafft zu haben, daß Ohl die Scheunenthorflügel auseinandergebogen und dadurch eine Oeffnung so groß geschaffen hat, daß Wollbrecht durchkriechen konnte. Diese Behauptung hatten die Angeklagten bereits in einem früheren Termin im Januar gemacht. Die Sache wurde damals vertagt und beschlossen, daß die Angeklagten an Ort und Stelle ihre Behauptung bewahrheiten sollten. Dies haben sie denn auch gethan und dadurch ihre Behauptung erwiesen. Sie wurden deshalb auf Grund des Ausspruchs der Geschworenen nur wegen einfachen Diebstahls gestraft und zwar Wollbrecht im wiederholten Rückfalle zu 1 Jahr 4 Monat Zuchthaus, Ohl zu 6 Monat Gefängniß und Eichholz zu 6 Wochen Gefängniß.

][Elbing, 14. April. Während in früheren Jahren, wenn es sich um Anstellung von Elementarlehrern hierorts handelte, eine große Auswahl unter den Bewerbern möglich war, wird es jetzt unserer Schuldeputation recht schwer, Candidaten zu ermitteln. Jedenfalls kommt sie selten dazu, viel zu sichten und zu wählen; häufig müssen die vacanten Stellen längere Zeit hindurch mit Präparanden und jungen Mädchen besetzt werden, damit nur der Unterricht keine Unterbrechung erleidet. Es ist dies ein Zeichen der Zeit, welches eintreten mußte und in noch erhöhtem Maße eintreten wird, wenn nicht bald energische Schritte zu einer ausreichenden Dotation der Stellen geschehen. — Die Untersuchungen, welche Hr. Fegebeutel gestern an den Sammelbrunnen unserer Wasserleitung vorgenommen hat, haben das Resultat ergeben, welches wir ihm voraussagen konnten, daß dieselben unbrauchbares Wasser enthalten und daß die bisherigen Quellenzuleitungen meist abzuschneiden sein werden, bevor neue Aufschlüsse gemacht werden. Er will dem Vernehmen nach demnächst dem Magistrat seine Vorschläge machen. Wenn dieselben nicht besondere Garantien bieten, so dürfte es sich empfehlen, die Versuchsarbeiten ungesäumt nach den Vorschlägen des Hrn. Baurath Giede einzuleiten. — Die hiesige Actiengesellschaft „Elbinger Viehmarkt" ist sichtlich bestrebt, unbeirrt von Schwierigkeiten energisch mit ihrem Unternehmen vorzugehen. Umfassende Bauten auf dem Marktplatze an der nördlichen Seite der Pr.-Holländer Chaussee bezeugen dies. Leider findet sie bei den Besitzern der angrenzenden Neustädtischen Ländereien nicht die gehoffte Unterstützung. Dafür, daß die Gesellschaft eine Trift, deren kostspielige Unterhaltung und Ueberbrückung bisher dem Neustädtischen Gemeindegut obliegt, in chausseemäßigen Zustand versetzen, dauernd unterhalten und dieselbe mit einer festen Brücke auf ihre Kosten versehen will, verlangt das Gemeindegut noch 5 Thlr., schreibe fünf Thaler pro Quadratruthe dieser Trift als Entschädigung. — Unsere Bahnhofsanlagen, welche eine wahre Zierde unserer nächsten Umgebung sind, füllen sich schon jetzt nach einigen warmen Tagen mit den muntern Sängern des Frühlings. Leider ist dem Bahnhofs-Restaurateur im vorigen Jahre plötzlich untersagt worden, in den Anlagen Tische und Bänke und einen Ausschank von Bier und Caffee zu halten, angeblich weil dieselben in erster Linie für das reisende Publikum da seien und daher frei von Gelegenheitsbesuch gehalten werden müßten. Dieses Motiv ist augenscheinlich so wenig stichhaltig bei der geringen Benutzung der Anlagen durch die Fahrgäste, daß es gewiß nur einer dringlichen Vorstellung bei der Direction der Ostbahn bedürfte, um eine Aufhebung der vorjährigen Verfügung herbeizuführen. Der reizende kleine Park diente früher einer Menge städtischer Spaziergänger zum willkommenen Erholungsplatz. — Seitens des Oberpräsidenten ist auch an unsern Magistrat die Anfrage gerichtet worden, ob Behufs Einführung des Standesamts am hiesigen Ort besondere Standesbeamte zu ernennen und die Stadt in mehrere Bezirke zu zerlegen sei. Soviel wir wissen, hat die Stadtbehörde sich darüber noch nicht schlüssig gemacht.

Elbing, 15. April. Die „Elbinger Ztg." (Verlag von Wernich) soll, wie die „A. Z." hört, gestern durch Kauf in andere Hände übergegangen sein. Als Kaufpreis wird die Summe von 50,000 Thlr. genannt; die Anzahlung soll 12,000 Thlr. betragen und eine jährliche Abzahlung von 2000 Thlr. stipulirt worden sein.

Strasburg, 13. April. Dieser Tage stand ein hiesiger Maurer vor den Schranken des Gerichts, der, von abergläubischem Wahn getrieben, eine Frau auf öffentlicher Straße blutig geschlagen hatte, um sich des Blutes derselben als „Heilmittel" zu bedienen. Er behauptete vor Gericht, daß die Frau ihn einst durch Berührung mit der Hand behext habe und der böse Geist, von dem er besessen sei, ihn zur That angetrieben habe. Der Gerichtshof verurtheilte den „bösen Geist" zu 4 Monaten Gefängniß, die natürlich der Maurer mit absitzen muß. Eine ähnliche Strafe aus ähnlicher Veranlassung zog sich vor Kurzem eine Frau zu, die ein junges Mädchen, welches sie im Verdacht hatte, ihrem Kinde den Weichselzopf angehext zu haben, in die Stube gelockt und bei verschlossener Thür bis auf's Blut mißhandelt hatte, um mit dem „besonderen Saft" ihr Kind zu waschen. Daß der Aberglauben bei uns noch solche Blüthen treibt, steht zweifellos in genauem Zusammenhang mit der Thatsache, daß unser Kreis zu denjenigen gehört, in welchen die wenigsten Leute lesen und schreiben können. (G.)

Tilsit, 12. April. Einem Schreiben des Verwaltungsrathes der Tilsit-Insterburger Eisenbahn entnehmen wir: „Die vorjährige General-Versammlung (1873) hat die Verbrennung der Coupons aus den Jahren 1866 bis 1870 angeordnet. Ein Anerkenntniß haben die Actionäre über die Dividenden-Rückstände aus den Jahren 1866 bis 1870 nicht empfangen, und geht sonach jenes alte Guthaben mit den Actien in den neuen Besitz über." Der Besitz der Actie schließt also gleichzeitig auch das Anrecht auf die Nachzahlung der Dividenden-Rückstände von den Jahren 1866 bis 1870 ein. Diese Rückstände bemessen sich auf 18⅘ %, da die Coupons von 1866 bis 1870 nur mit 6⅕ % statt mit 25 % eingelöst worden sind.

Allenstein, 14. April. Am 7. d. M. wurde von der Stadtverordneten-Versammlung einstimmig der Beschluß gefaßt, den Bürgermeister Sakrzewski zur Niederlegung seines Amtes aufzufordern, unter Bewilligung der ihm gesetzlich zustehenden Pension. Gleichzeitig wurde aus der Mitte der Stadtverordneten eine Commission gewählt, die dem Bürgermeister diesen Beschluß mittheilen soll, und die event. den Auftrag hat, das zur Einleitung einer Disciplinaruntersuchung vorhandene Material zu ordnen und der K. Regierung zu unterbreiten. (E. B.)

Bromberg, 14. April. Heute ist es definitiv entschieden worden, daß die Danziger Operngesellschaft bis zum 1. Mai in Bromberg bleibt. Der Director Hr. Lang ist dem allseitig ausgesprochenen Wunsch nachgekommen.

Vermischtes.

* Der von uns einem mexicanischen Blatte entnommene Bericht über die Ermordung zweier Deutschen in Mexico ist in verschiedene andere Zeitungen übergegangen, und die „N. A. Z." theilt in Bezug darauf heute offiziös mit: „Einem Berichte des Kaiserlichen Consulats in Guadalajara zufolge befinden sich bereits mehrere der Missethäter in den Händen der Justiz und werden diese Banditen ihrer gerechten Strafe nicht entgehen."

— Der Gründer des „Rauhen Hauses" bei Hamburg, Oberconsistorialrath Dr. Wichern, ist von einem Schlaganfall getroffen worden und für den Moment des Gebrauches seiner Extremitäten beraubt.

Halle, 12. April. Der Geheime Justiz-Rath Dr. Witte beging vorgestern das seltene Fest des 60jährigen Doctorjubiläums im Alter von nahe 74 Jahren. Der bekannte Jurist und Danteforscher promovirte im 14. Lebensjahre und wurde im Alter von 29 Jahren ordentlicher Professor. Der Jubilar gehört der Universität seit Winter 1833, also beinahe 41 Jahre, ununterbrochen an.

München. Kaulbach hat einen nahezu vollendeten Carton hinterlassen: „Der heilige deutsche Michel", wie er die Feinde der Cultur — Papstthum, Napoleoniden 2c. mit dem Schwerte niederstreckt.

— Aus Palästina sind an die Redaction des „Israelit" Telegramme gelangt, welche dringende Hilfe begehren, da die dortige arme israelitische Bevölkerung vom Hungertode bedroht ist. — Palästina hat einen harten Winter erlebt, wie er dort seit Jahrhunderten nicht vorgekommen. Orkane und massenhafte Schneefälle haben die Wege zerstört, die Ernteaussichten vernichtet und viele Häuser zum Einsturze gebracht. Die Preise der schon sehr theuren Lebensmittel sind auf das Doppelte gestiegen. Die Redaction des „Israelit" hat in Folge dessen einen Aufruf an alle wohlthätigen Glaubensgenossen um schleunige und ausreichende Hilfe ergehen lassen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 14. April. Effecten-Societät. Creditactien 204½, Franzosen 323½, Lombarden 150⅞, Bankactien 1000. Hahn'sche Effectenbank lebhaft 114¾, Meininger 103½, Deutsch-österr. Bank 84⅜. Geschäftslos, Lombarden fest.

Hamburg, 14. April. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, auf Termine besser. Roggen loco ruhig, auf Termine besser. Weizen pr. April 126℔. 1000 Kilo 260 Br., 259 Gd., pr. Mai-Juni 126℔. 260 Br., 259 Gd., pr. Juni-Juli 126℔. 258 Br., 257 Gd., pr. Juli-August 126℔. 257 Br., 256 Gd. — Roggen pr. April 1000 Kilo 189 Br., 188 Gd., pr. Mai-Juni 188 Br., 187 Gd., pr. Juni-Juli 186 Br., 185 Gd., pr. Juli-August 185 Br., 184 Gd. — Hafer fest. — Gerste still. — Rüböl still, loco 58½, pr. Mai 58, pr. October pr. 200 Pfund 61. — Spiritus ruhig, pr. 100 Liter 100 % pr. April-Mai 54½, pr. Mai-Juni 55, Juli-August 56, pr. August-September 57½. — Kaffee fest, Umsatz 4000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 13,00 Br., 12,90 Gd., pr. April 12,90 Gd., pr. August-Dezember 14,65 Gd. — Wetter: Trübe.

Amsterdam, 14. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. Mai 377. — Roggen pr. Mai 225, pr. Juli 215.

London, 14. April. [Schluß-Course.] Consols 92 13/16. 5% Italien. Rente 63¼. Lombarden 13 5/16. 5% Russen de 1871 98¼. 5% Russen de 1872 98. Silber 58½. Türkische Anleihe de 1865 41⅜. 6% Türken de 1869 50½. 6% Vereinigt. Staaten pr. 1882 106¾. Oesterreichische Silberrente 66½. Oesterreichische Papierrente 63. — 6% ungarische Schatzbonds 2½ Prämie. — Aus der Bank flossen heute 8000 Pfd. Sterl. — Fest. — Wechselnotirungen: Berlin 6,25½. Hamburg 3 Monat 20,54. Frankfurt a. M. 119¾. Wien 11,47. Paris 25,55. Petersburg 32¼.

Liverpool, 14. April. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 15,000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. — Middling Orleans 8 5/16, middling amerikanische 8 3/16, fair Dhollerah 5½, middl. fair Dhollerah 5⅛, good middl. Dhollerah 4¾, middl. Dhollerah 4⅜, fair Bengal 4⅜, fair Broach 5½, new fair Oomra 5¾, good fair Oomra 6⅛, fair Madras 5¼, fair Pernam 8⅜, fair Smyrna 6⅞, fair Egyptian 8¼. — Fest, Surats stetig. — Upland nicht unter good ordinary Juni-Lieferung 8¼, Mai-Juni-Lieferung 8 3/16, desgl. nicht unter low middling Mai-Juni-Lieferung 8¼ d.

Liverpool, 14. April. (Getreidemarkt.) Weizen 2, Mais 6—12 d höher, Mehl fest. — Wetter: Schön.

Paris, 14. April. (Schlußcourse.) 3% Rente 59, 65. Anleihe de 1872 95, 30. Italienische 5% Rente 63, 45. Ital. Tabaks-Actien —. Franzosen 695, 00. Lombardische Eisenbahn-Actien 332, 50. Lombardische Prioritäten 249, 00. Türken de 1865 41, 85. Türken de 1869 256, 25. Türkenloose 100, 00.

Paris, 14. April. Productenmarkt. Weizen ruhig, pr. April 37, 50, pr. Juli-August 35, 25. Mehl fest, pr. April 77, 25, pr. Mai-Juni 77, 50, pr. Juli-August 75, 75. Rüböl ruhig, pr. April 81, 75, pr. Mai-August 83, 50, pr. September-Dezember 86, 00. Spiritus ruhig, pr. April 65, 00. — Wetter: Bedeckt.

Petersburg, 14. April. (Schlußcourse.) Londoner Wechsel 3 Monat 33 13/32. Hamburger Wechsel 3 Monat 282. Amsterdamer Wechsel 3 Monat 166 1/16. Pariser Wechsel 3 Monat 351¼. 1864er Prämien-Anl. (gestplt.) 165½. 1866er Präm.-Anl. (gestplt.) 161¼. ½ Impérials 5, 88. Große russische Eisenbahn 145½. Russische Bodencredit-Pfandbriefe 100. — Productenmarkt. Talg loco 46¾, pr. August 45¾. Weizen pr. Mai 14. Roggen loco 8, 60, pr. Mai 8, 20. Hafer pr. Mai-Juni 4, 80. Hanf pr. Juni —. Leinsaat (9 Pud) pr. Mai 13¾. — Wetter: Heiter.

Newyork, 13. April. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4D. 85C., Goldagio 13¾, 5/20 Bonds pr. 1885 120⅞, do. 5% fundirte 115⅞, 5/20 Bonds pr. 1887 120⅛, Eriebahn 37⅜, Central-Pacific 95¼. Höchste Notirung des Goldagios 13¾, niedrigste 13⅝. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 17, do. in New-Orleans 16⅝. Petroleum in New-York 15½, do. in Philadelphia 15¼. Mehl 6D. 75C., Rother Frühjahrsweizen 1D. 61C., Kaffee 20⅜, Zucker (Fair refining Muscovados) 7½, Getreidefracht 10.

Productenmärkte.

Königsberg, 14. April. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr. 42½ Kilo fest, hochbunter 127/28℔. 110, 128/29℔. 110 Sgr. bez.; bunter Kiew 118℔. 101, bes. 94 Sgr. bez., rother 123/24℔. 103, 127/28℔. 108 Sgr. bez. — Roggen pr. 40 Kilo loco inländischer fest und höher, fremder schwerer gefragt, leichter unverändert, Termine fest, schließen ruhiger, inländischer: 120℔. 71, 121℔. 71½, 121/22℔. 72, 123/24℔. 74 Sgr. bez.; fremder: Jeleczer 107℔. und 108/9℔. 58, 112℔. 61½, 112℔. und 114℔. 62, Kiew 113℔. 61, 118℔. 67, Oreler 113℔. 62, 114/15℔. 63, 117℔. 67, Kownoer 120℔. 70 Sgr. bez. — Gerste pr. 35 Kilo ruhig, große 59, 61, 62 Sgr. bezahlt, kleine 57½, 58, 60, feinste 68 Sgr. bez. — Hafer pr. 25 Kilo loco und Termine unverändert, loco 36, 36½, 37, 37½, 38, 38½, 39, 40 Sgr. bez., schwarz 36, 36¾ Sgr. bez. — Erbsen pr. 45 Kilo feine fest, weiße 67, 68, 69½, 70, 71½, feinste 75 Sgr. bez., grüne feinste 75, kleine 66 Sgr. bez. — Bohnen pr. 45 Kilo unverändert 72, 74, 75 Sgr. bez. — Wicken pr. 45 Kilo ruhig, 60, 63 Sgr. bezahlt. — Buchweizen-Grütze pr. 50 Kilo II. 95, III. 104, Hirse I. 106 Sgr. bez. — Rübsen pr. 36 Kilo Dotter 78 Sgr. bez. — Kleesaat pr. 50 Kilo flau, weiße 11 Thlr. bezahlt. — Thymotheum flauer, 8½, 9, 9½, 10, 10½ Thlr. bez. — Spiritus pr. 10,000 Liter % ohne Faß in Posten von 5000 Litres und darüber, loco gefragter, Termine anziehend, loco 22⅙ Thlr. Br., 21¾ Thlr. Gd., April 22⅙ Thlr. Br., 21 11/12 Thlr. Gd., Frühjahr 22⅙ Thlr. Br., 21 11/12 Thlr. Gd., 22 Thlr. bez., Mai-Juni 22½ Thlr. Br., 22¼ Thlr. Gd., Juni 23 Thlr. Br., 22 7/12 Thlr. Gd., Juli 23⅓ Thlr. Br., 23 Thlr. Gd., August 23⅔ Thlr. Br., 23⅓ Thlr. Gd., September 24 Thlr. Br., 23⅔ Thlr. Gd.

Stettin, 14. April. Weizen pr. Frühjahr 86½, pr. Mai-Juni 86¼, pr. September-October 81¼. — Roggen pr. Frühjahr 60¼, pr. Mai-Juni 59⅜, pr. September-October 57. — Rüböl 100 Kilogr. loco 18⅜, pr. April-Mai 18¼, pr. Mai-Juni 18¼, pr. September-October 19⅚. — Spiritus loco 22¼, pr. Frühjahr 22¾, pr. Mai-Juni 22⅚ bez. — Petroleum loco 4 7/12 Thlr. bez., alte Usance 4¾ Thlr. bez., Regulirungspreis 4 7/12 Thlr., September-October 4⅞ Thlr. Br. 4⅚ Thlr. Gd., October-November 5 Thlr. Br., 4 11/12 Thlr. Gd., November-December in einem Falle 4 11/12 Thlr. bez., 5 1/12 Thlr. Br., 5 Thlr. Gd., December in einem Falle 5 Thlr. bez., 5 1/12 Thlr. Gd., 5⅙ Thlr. Br. — Schmalz, amerik. Wilcox loco 16 7/12, ⅔ Thlr. bez., Moses 16½, ⅜ Thlr. bez., Wilcox kurze Lieferung pr. Dampfer 16⅔ Thlr. bez. — Talg, amerik., City 12¾ Thlr. bez. — Olein 10 Thlr. bez. — Baumöl, Malaga in kleinen Gebinden 14 Thlr. tr. bez. — Pottasche, Prima Casan 8⅛—5/12 Thlr. bei Kleinigkeiten bez. u. Br.

Berlin, 14. April. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 73—90 Thlr. nach Qualität gefordert, pr. April-Mai 87¼—½—87 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 87—87⅜—87 Thlr. bez., pr. Juni-Juli 87¼—⅜—87 Thlr. bez., pr. Juli-August 86—86⅛—85⅞ Thlr. bez., pr. September-October 82¼—81⅞ Thlr. bez. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 57—67 Thlr. nach Qualität gefordert, pr. Frühjahr 62⅝—62⅜—⅜ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 61½—61⅝—61⅛ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 61—61⅛—60¾ Thlr. bez., pr. Juli-August 59 Thlr. bez., pr. Septbr.-October 57¾—58—57¾ Thlr. bez. — Gerste loco pr. 1000 Kilogramm 53—75 Thlr. nach Qualität gefordert. — Hafer loco pr. 1000 Kilogr. 52—65 Thlr. nach Qualität gefordert. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 62—67 Thlr. nach Qualität, Futterwaare 55—61 Thlr. nach Qualität. Weizenmehl pr. 100 Kilogramm brutto unverst. incl. Sack No. 0 11⅔—11 Thlr., No. 0 u. 1 10⅔—10 Thlr. — Roggenmehl pr. 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 9⅔—9⅙ Thlr., No. 0 u. 1 9—8½ Thlr., pr. April-Mai 9 Thlr. 3—4½ Sgr. bez., pr. Mai-Juni 9 Thlr. 3—4½ Sgr. bez., pr. Juni-Juli do., pr. Juli-August 9 Thlr. 2—2½ Sgr. bez., pr. Septbr.-October 8 Thlr. 27½—28 Sgr. bez. — Leinöl pr. 100 Kilogramm incl. Faß 23½ Thlr. — Rüböl pr. 100 Kilogramm loco ohne Faß 18 Thlr. bez., pr. April-Mai 18⅔—⅝ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 18⅞—18⅚ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 19⅙ Thlr. bez., pr. September-October 20 7/12—20 13/24 Thlr. bez., pr. October-November 20 17/24 Thlr. bez. — Petroleum raff. pr. 100 Kilogramm mit Faß loco 10 Thlr. bez., pr. April 9¼ Thlr. B., pr. April-Mai 9¼ Thlr. B., pr. September-October 10⅙ Thlr. bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 22 Thlr. 10—13 Sgr. bez., mit Faß pr. April-Mai 22 Thlr. 21—23 Sgr. bez., pr. Mai-Juni 22 Thlr. 22—24 Sgr. bez., pr. Juni-Juli 23 Thlr. 3—5—4 Sgr. bez., pr. Juli-August 23 Thlr. 13—14 Sgr. bez., pr. August-September 23 Thlr. 13—14 Sgr. bez., pr. September-October 22 Thlr. 13—16—15 Sgr. bez.

Berliner Fondsbörse vom 14. April 1874.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirt Anl.	4½	106
Pr. Staats-Anl.	4½	101¼
do. do.	4	99
Staats-Schuldsch.	3½	92¼
Pr. Präm. A. 1855	3½	123¼
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	86⅛
do. do.	4	97½
do. do.	4½	102⅞
Pommer. Pfdbr.	3½	85⅜
do. do.	4	95¼
do. do.	4½	102⅜
Posensche neue do.	4	94¼
Westpreuß. Pfdbr.	3½	84⅜
do. do.	4	96
do. do.	4½	102
do. do.	5	108
do. neue	4	—
do. do.	4½	102
Pomm. Rentenbr.	4	98⅛
Posensche do.	4	97
Preußische do.	4	97¾
Bad. Präm.-Anl. von 1867 ...	4	112¾
Bayer. Präm.-A.	4	114
Braunsch. Pr.-A.	—	22⅝
Köln.-Md. Pr.-S.	3½	96¾
Hmbg. 50rtl. Loose	3	53½
Lübecker Pr.-Anl.	3½	53¾
Oldenburg. Loose	3	40⅛

Hypotheken-Pfandbr.

Bod.Crd.-Hyp.-Pfd.	5	100⅜
Cent.Bd.-Cr.-Pfdb.	5	102⅛
do. do.	4½	99¼
Kündb. do.	5	100½
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	99½
Meinig. Präm. Pfd.	5	94¼
Gotha. Präm.-Pfd.	5	106
Pomm. Hyp.-Pfdb.	5	102
Stett. Nat.-Hyp.-P.	5	99¾

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4½	62⅜
do. Silber-Rente	4½	66½
do. Loose 1854	4	95
do. Cred.-L. v. 1858	—	105¾
do. Loose v. 1860	5	95¼
do. Loose v. 1864	—	90¾
Ungar. Eisenb.-An.	5	70
Ungarische Loose	—	49
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	100¾
do. do. Anl. 1859	3	70
do. do. Anl. 1862	5	99½
do. do. von 1870	5	100¼
do. do. von 1871	5	98⅜
do. do. von 1872	5	99½
do. Stiegl. 5. Anl.	5	83½
Russ. Stiegl. 6. Anl.	5	92½
do. Präm.-A. 1864	5	144
do. do. von 1866	5	140
Russ. Bod. Crd. Pfd.	5	86½
do. Central. do.	5	78¾
Russ. Pol. Schatzobl.	4	83⅞
Pol. Certific. Lit. A.	5	94
do. Part.-Oblig.	4	107
do. Pfd. 3. Em. S-R	4	80½
do. do. do. do.	5	79½
do. Liquidat.-Br.	4	67⅜
Amerik. Anl. p. 1882	6	97¼
do. 4. Serie	6	100
do. Anl. g. 1885	6	102⅜
do. 5% Anl.	5	99⅜
do. do. p. 1881	6	103⅞
Newyork. Stadt-A.	7	94⅞
do. Gold-A.	6	95¼
Italienische Rente	5	62⅞
do. Tabaks-Act.	6	642
do. Tabaks-Obl.	6	96¼
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	77¾
Rumänische Anleihe	8	101¾
Türk. Anl. v. 1865	5	41
Türk. 6% Anleihe	6	50⅝
Türk. Eisenb.-Loose	3	102

Eisenb.-Stamm-u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Divid. 1873.
Aachen-Mastricht	35⅜	—
Bergisch-Märk.	91¼	—
Berlin-Anhalt	145	16
Berlin-Dresden.	63	5
Berlin-Görlitz	85¾	3
do. St.-Pr.	103¼	5
Berlin-Hamburg	169½	10
Berlin. Nordbahn	26½	5
Berl.-Psd.-Magd.	103⅜	—
Berlin-Stettin	153	10¾
Bresl.-Schw.-Fbg.	103¼	8
Köln-Minden	124⅞	—
do. Lit. B.	108⅞	5
Erf.-Kr.-Kempen	2½	0
do. St.-Pr.	12	0
Halle-Sorau-Gub.	33¼	0
do. St.-Pr.	54	0
Hannover-Altenbek	33⅞	0
do. St.-Pr.	53	5
Kohlfurt-Falkenb.	72½	5
Märkisch-Posen	43	0
do. St.-Pr.	75¼	3½
Magdeb.-Halberst.	116½	—
do. St.-Pr.	79⅞	3½
do. C.	104⅜	—
Magdeb.-Leipzig	254	—
† do. Lit. B.	94	4
Münst.-Ensch. St.-P.	43	—
Nordhausen-Erfurt	65½	4
do. St.-Pr.	54	0
Oberschl. A. u. C.	160½	—
do. Lit. B.	142¾	—
Ostpreuß. Südbahn	45½	0
do. St.-Pr.	79⅞	0
Pomm. Centralbhn.	3	0
Rechte Oderuferb.	122	6⅓
do. St.-Pr.	120⅞	6⅓
Rheinische	129¼	—
Rhein-Nahe	27⅞	0
† Stargard-Posen	101½	4½
Thüringer	123	—
Tilsit-Insterburg	65	—
Weimar-Gera gar	76	4½
do. St.-Pr.	52	5
Baltische Eisenb.	51¾	3
Brest-Grajewo	35½	—
Brest-Kiew	49¾	5
† Galiz. Carl-L.-B.	110¾	9
Gotthardbahn	102	6
† Kronpr. Rud.-B.	69⅝	5
Lüttich-Limburg	20⅛	-
Oester.-Franz. St.	186¼	—
† do. Nordwestb.	109½	5
do. B, junge	56⅜	5
† Reichenb.-Pardb.	69¼	4½
Rumänische Bahn	42¾	—
† Russis. Staatsb.	102¼	—
Südösterr. Lomb.	86¾	—
Schweiz. Unionb.	16	—
do. Westb.	30¼	—
Warschau-Wien	81	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	100⅛
† Kaschau-Oderbg.	5	78⅛
† Kronpr. Rud.-B.	5	86
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	307⅛
† Südöst. B. Lomb.	3	247½
† Südöst. 5% Oblg.	5	86½
† Oester. Nordwestb.	5	87
do. do. B Elbethal	5	66⅞
† Ungar Nordostb.	5	65 15/16
† Ungar Ostbahn	5	58⅞
Brest-Grajewo	5	73
† Charko-Azow rtl.	5	98⅞
† Kursk-Charkow	5	98⅞
† Kursk-Kiew	5	99½
† Mosco-Rjäsan	5	100¾
† Mosco-Smolensk	5	99¼
Rybinsk-Bologoye	5	84¾
† Rjäsan-Kozlow	5	99½
† Warschau-Teresp.	5	96⅞

Bank- und Industrieactien.

		Divid. 1873.
Berliner Bank	72¾	0
Berl. Bankverein	80	5½
Berl Cassen-Ver.	272	29
Berl. Com (Sec.)	68¼	0
Berl. Handels-G.	117⅜	—
Berl. Wechslerbk.	49¾	0
Bresl. Discontob.	78⅜	—
Centrlb. f. Bauten	56¼	—
Ctrb f. Ind u Hnd	70½	4
Danzig Bankver	65	3
Danziger Privatb.	117	7¾
Darmst. Bank	142⅞	10
Deutsche Genoss.-B.	96¾	—
Deutsche Bank	79	—
Dtsch. Eff.-u. W	114	9
Deutsche Unionb	77¼	1
Disc.-Command	146	—
Gew.-Bk. Schuster	57	0
Int. Handelsges.	72½	—
Königsb Ver.-B.	80	—
Meining. Creditb.	103⅜	5
Norddeutsche Bank	135	10⅘
Oest. Credit-Anst.	118	5⅝
Pom. Rittersch.-B.	119	8½
Preußische Bank	197½	20
do Bodencr.-B.	81	0
Pr. Cent.-Bd.-Cr.	118⅜	9½
Preuß Crd.-Anst.	48½	0
Schaffhaus. Bnkv.	118⅜	—
Schles. Bankverein	106⅜	—
Stett. Vereinsbank	75	0
Ver.-Bk. Quistorp	11⅞	0
Bauverein Passage	35	—
Brl. Centralstraße	39	—
Deutsche Bauges.	54⅝	—
do. Eisnb.-B.-G.	34½	—
do. Reichs-Cont.	89¾	8
Wäseman Bau-G.	35½	—
A. B. Omnibusg.	142	15
Ctr.-F. f. Baumat.	29½	—
C.-A. f. G. u. W.-A.	44	—
Nordd. Pap.-Fabr	49⅞	—
Wöhlert Maschinf.	56½	—
Westend-Gesellsch.	12¼	—
Baltischer Lloyd	28⅛	—
Elbing. Eisenb.-F.	11	—
Königsbg. Vulkan	37	—
Münnich. Ch. M.	76	—
Orbschl. Eisnb.-B.	63	—

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Divid. 1873.
Dortm. Union Bgb.	53⅞	—
Königs- u. Laurah.	151¾	—
Stollberg, Zink	33⅛	—
do. St.-Pr.	85	—
Victoria-Hütte	69	—

Wechsel-Cours v. 14. April.

Amsterdam	8 Tg.	3[illegible]	142[illegible]
do.	2 Mn.	3[illegible]	141[illegible]
London	8 Tg.	3[illegible]	6.23[illegible]
do.	3 Mn.	3[illegible]	6.21[illegible]
Paris	8 Tg.	4[illegible]	80 7/12
Belg. Bankpl.	8 Tg.	6	80⅔
do.	[illegible]Mn.	6	80 [illegible]
Wien	[illegible]ag.	5	90¼
do.	[illegible]n	5	89½
Petersburg	[illegible]ch.	6[illegible]	92½
do.	3 Mn	6[illegible]	91⅜
Warschau	8 Tag.	6	93½

Sorten.

Louisd'or	109⅜
Dukaten	—
Sovereigns	6.22¾
Napoleonsd'or	5.11⅛
Imperials	5.15½
Dollar	1.11⅝
Fremde Banknoten	99⅘
Oesterreichische Bankn.	90⅛
do. Silbergulden	94⅝
Russische Banknoten	93 11/16

Bekanntmachung.

Die Stelle des **katholischen Schullehrers in Danziger Heisterneſt** wird zum 1. April d. J. erledigt.

Dieselbe gewährt ihrem Inhaber an Amtseinkünften

1) freie Wohnung,
2) freies Brennmaterial,
3) die Nutzung von 162 □Ruthen Gartenland und 2 Morgen 143 □Ruthen (preußisch) Schulwiese,
4) 24 Schock Fische,
5) ein fixirtes baares Jahrgehalt von 129 Rℓ 25 Sgr.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Meldungen unter Beifügung von Befähigungs- und Führungs-Zeugnissen **binnen 14 Tagen** bei uns einzureichen.

Danzig, den 28. März 1874.

Der Magistrat.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Alex. Wilh. Eduard Rose,** in Firma **Eduard Rose,** werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum 23. Mai cr. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 3. Juni cr.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Stadt- u. Kreis-Richter Hesekiel im Verhandlungszimmer No. 16 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzuzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte J.-R. Dekowski, R.-A. Lindner, Goldstandt u. J.-R. Besthorn zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Danzig, den 1. April 1874.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (98

Nothwendige Subhastation.

Die der Wittwe **Friederike Noetzel,** geb. **Mix,** und der minorennen **Marie Laura Noetzel** gehörigen, in Carthaus belegenen, im Hypothekenbuche sub No. 37 u. 51 verzeichneten Grundstücke, sollen

am 12. Mai 1874,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäftsgebäude, Zimmer No. 1 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 15. Mai 1874,
Vormittags 11 Uhr

im Zimmer No. 1 verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der, der Grundsteuer unterliegenden Flächen der Grundstücke: 56 Hekt. 89 Are 80 □Meter; der Reinertrag, nach welchem die Grundstücke zur Grundsteuer veranlagt worden: 53,17 Thlr.; Nutzungswerth, nach welchem die Grundstücke zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 110 Thlr.

Der die Grundstücke betreffende Auszug aus der Steuerrolle und Hypothekenscheine können in unserm Geschäftslokale Bureau III eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Carthaus, den 13. März 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (8944

Verpachtung.

Die dem hiesigen Heiligegeist-Hospital gehörige Forstparzelle Alt-Kußfeld im Kreise Pr. Holland soll, nachdem der Holzbestand verkauft worden ist und der Boden gerodet, von dem Käufer des Holzes zur Hälfte am 1. April cr., zur andern Hälfte am 1. April fut. dem Hospital überliefert wird, zum landwirthschaftlichen Betriebe bis zum 1. Juni 1893, die Gesammtfläche mithin auf 18 Jahre, die Hälfte von sogleich mithin auf 19 Jahre, meistbietend verpachtet werden. Es steht hierzu ein Termin am

Montag den 27. April cr.,

Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause vor dem Herrn Stadtrath Jebens an.

Da sich auf dem Areal von ca. 404 Morgen oder 103 Hektare, 15 Are, 2,6 □Meter guten Bodens gegenwärtig nur das Förster-Etablissement befindet, so ist der sofortige Bau entsprechender Wirthschaftsgebäude beschlossen. Die Verpachtungsbedingungen sind während der Dienststunden im Bureau II. unseres Rathhauses einzusehen, oder gegen Erstattung der Copialien durch Postvorschuß zu beziehen.

Elbing, den 30. März 1874.

9521) **Der Magistrat.**

Für Wiederverkäufer.

Gesindedienstbücher, dauerhaft gebunden, 48 Stück für 1 Rℓ, liefert die Verlagsbuchhandlung von
A. Bretschneider in Marienburg.

Stearin- und Parafinlichte in allen Packungen offerire preiswerth.
Carl Schnarcke.

Danziger
Privat-Actien-Bank,
Langgasse No. 33.

Die Bank verzinst die bei ihr niedergelegten Gelder

a) mit dem Vorbehalt einer zweimonatlichen Kündigung mit 3 %, wobei auf bereits vorhandene Einzahlungsbescheinigungen Zu- und Abschreibungen zulässig sind;
b) bei einer festen dreimonatlichen Kündigung 1 % unter dem jedesmaligen Bank-Disconto, mindestens aber mit 3⅓ %, höchstens mit 5 %.

Von der ad a) vorbehaltenen Kündigungsfrist wird nur bei ganz außergewöhnlichen Anlässen und überhaupt nur bei größeren Summen Gebrauch gemacht. Die Zinsen werden von dem Tage der Einzahlung bis zum Tage der Rücknahme berechnet. Einzahlungen werden täglich von 9—3 Uhr Mittags angenommen und in derselben Zeit auch Rückzahlungen geleistet. (9518

Die Direction.

Kgl. Preuss. Lotterie.

Zur **4. Klasse,** Ziehung vom 17. April bis 4. Mai d. J., offerire Antheilloose 1/8 8 Rℓ, 1/16 4 Rℓ, 1/32 2 Rℓ, 1/64 1 1/6 Rℓ und **Original-1/4-Loose à 20 Thlr.**

Rob. Th. Schröder,
Stettin.

Stettin. Pferdelotterie
Zieh. 18. Mai d. J.
Hauptgewinn: 4 vollständige bespannte Equipagen.

4te Mecklenburgische Pferde-Verloosung,
Ziehung 3. Juni c. in Neubrandenburg.

Königsberger Pferde-Lotterie,
Ziehung den 20. Mai d. J.
Hauptgewinne: 7 vollständige bespannte Equipagen.

Internationale Ausstellung in Bremen am 22. Juni c.
Hauptgewinn: Werth **30,000** Reichsmark.

Loose zu obigen Lotterien, à 1 Rℓ, offerirt (9176

Rob. Th. Schröder,
Stettin.

Wiederverkäufern angemessenen Rabatt. Bei Bestellungen ist Behufs Frankirung 1 Sgr. mehr einzusenden.

Königsberger
Pferde-Lotterie.

Ziehung **20. Mai 1874. 2250 Gewinne.** Hauptgewinne: 7 complete feine **Equipagen,** als **erster:** ein hocheleganter **Viererzug** nebst **Landauer.** 4 Paar **Wagenpferde** und **32 Reitpferde.** Loose à 3 Reichsmark (1 Thlr.) sind zu haben in d. Exp. d. Ztg., bei d. Herren Th. Bertling, A. Fröse und H. Matthiessen in Danzig.

Eingetretener Familien-Verhältnisse wegen beabsichtige ich mein 1804 Morgen großes

Rittergut Jankowitz

bei Gilgenburg, Kreis Osterode Ostpr., für den festen Preis von 75,000 Thlr. mit 25,000 Thlr. Anzahlnng oder genügender Sicherheit möglichst bald zu verkaufen. Selbstkäufer erhalten jede gewünschte nähere Auskunft brieflich. (408) **Walter.**

Meine schuldenfreie Besitzung Dzialy, 3/4 Meilen von Bromberg, dicht an der Nickeler Chaussee, Canal, Eisenbahn, Königl. Forst, mit 225 M. Acker, Wiesen und Torfbruch, massivem sehr gutem Wohnhause, neuer Scheune und Stall, beabsichtige ich zu verkaufen und können sich Käufer bei mir oder am 24. d. Mts. von 10 Uhr morgens ab in Dzialy selbst melden. Forderung 10,000 Thlr., Anzahlung 2- bis 3000 Thlr.

Groß Lichtenau bei Dirschau,
im April 1874.

O. Zimmermann,
463) Gutsbesitzer.

Hausverkauf.

Montag, den 27. April cr.,
Nachmittags 3 Uhr,

werde ich das im verkehrreichsten Theile der Stadt belegene Haus, Spieringstraße No. 15 (früher Freitag'sche Restauration) an Ort und Stelle per Auction verkaufen.

Dasselbe ist im besten baulichen Zustande und besteht aus sechs heizbaren Zimmern und einem größeren Saal, hat drei gewölbte Keller und ausgedehnte Ladenräume 2c. Es kann jeder Zeit besichtigt werden, und bin ich gerne bereit, etwaige gewünschte Auskunft vorher zu ertheilen.

Die näheren Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.

G. Dyck,
267) Elbing, Lange Hinterstraße 22.

Färbereiverkauf.

Die hier am Orte, seit 26 Jahren mit gutem Erfolge geführte Färberei nebst Wohnhaus und Ladengeschäft, beabsichtige ich wegen Aufgabe des Geschäfts, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Reflectanten bitte sich an mich zu wenden, die Uebergabe kann, bei Uebernahme des Ladengeschäfts sofort stattfinden.

Pr. Stargardt, den 12. April 1874.

E. Quentin,
453) Färberei-Besitzer.

Ein Freischulzengut von 5¾ culm. Hufen, mit 140 Scheffel Winteraussaat, worunter nur 58 Scheffel Roggen, alles Boden 2. und 3. Klasse (zahlt 49 Rℓ Grundsteuer) bei 7000 Thlr. Anzahlung und ein Gut von 12 culm. Hufen mit neuen schönen Gebäuden, durchweg Weizenboden bei einer Anzahlung von 15,000 Thlr. zu verkaufen durch

D. Balzer
in Freystadt in Westpr.

Paletots, Rotonden und Umhänge
für Damen in Sammet, Seide und neuesten Wollstoffen,
Jäckchen, Paletots und Regenmäntel
für Mädchen von 2 bis 16 Jahren,
Anzüge und Ueberzieher
für Knaben von 2 bis 16 Jahren, empfiehlt
in großartigster Auswahl zu auffallend billigen Preisen
Peril, Langgasse 70.

Ein größeres süddeutsches Bankinstitut gewährt durch meine Vermittelung unkündbare und kündbare hypothekarische Darlehne.

Otto Lindemann, Danzig,
43) General-Agent.

Die Prangenauer Quell-Wasser-Bade-Anstalt
von
A. W. Jantzen, Vorst. Graben 34,

empfiehlt alle Arten Wannenbäder, **frische Kiefernadel-,** Loh-, Kur-, Haus-, Sitz- und sämmtliche medicinischen Bäder in Metall-, Stein- u. Porzellan-Wannen ganz ergebenst. **Lairitz'sche prämiirte Waldwoll-Waaren** für den Sommer, als Jacken, Hosen, Strümpfe, Strickgarn 2c., sowie Waldwoll-Oel, -Spiritus und -Seifen, alsdann die **unübertreffliche, tausendfältig bewährte Waldwoll-**

Gicht- und Rheumatismen-Watte von 3 Sgr. ab

empfehlen **A. W. Jantzen,** Bade-Anstalt, Vorst. Graben 34, und **Fr. Kawalki,** Langebrücke, am Frauenthor.

Unterjacken, Unterhosen und Strickgarne

für den Sommer von Lairitz'scher Waldwolle, die nach der Wäsche nicht einlaufen, empfiehlt **A. W. Jantzen,** Bade-Anstalt, Vorst Graben 34.

Das Kiefernadel- (Waldwoll-) Extract

wird während der Frühjahrs- und Sommer-Saison besonders warm empfohlen.

Die Kiefernadel-Extract-Bäder, nach unserer faßlichen Gebrauchs-Anweisung von Jedermann leicht im Hause zu bereiten, sind seit vielen Jahren gegen Rheumatismus, Gicht, Nervenschwäche, Hämorrhoidalbeschwerden und zur allgemeinen Kräftigung des Körpers tausendfach bewährt und ärztlich verordnet.

Viele Leidende, welche durch Beruf oder sonst wie verhindert sind, kostspielige Badereisen zu machen, finden in diesen Kiefernadel-Hausbädern einen gewiß von Erfolg begleiteten und dankenswerthen Ersatz. — Wir bitten Sie, hiervon gütigst empfehlenden Gebrauch machen zu wollen.

Remda in Thüringen.

Ergebenst
L. & E. Lairitz.

Zu haben **in der Bade-Anstalt von**
A. W. Jantzen,
586) Vorst. Graben No. 34.

Thuringia,
Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Grund-Capital 3,000,000 Thlr., wovon 2,250,000 Thlr. begeben.

Die seit 1853 bestehende Gesellschaft schließt gegen feste und billige Prämien:

1. **Feuerversicherungen** aller Art;
2. **Lebensversicherungen,** namentlich Lebenscapital-, Leibrenten- und **Passagier**-Versicherungen, letztere für Reisen aller Art, sowie Versicherungen zur **Versorgung der Kinder;**
3. **Transportversicherungen** auf Waaren-, Mobiliartransporte per Fluß, Eisenbahn oder Frachtwagen.

Anträge nehmen entgegen und ertheilen nähere Auskunft:

in Berent: **Julius Raether,**
in Briesen: **S. Cohn,**
in Christburg: **A. Cantorson,**
in Dirschau: Rendant **Morgenroth,**
in Elbing: **August Neufeldt,**
in Garnsee: Brauereibesitzer **Greiffert,**
in Glabitsch: Lehrer **L. F. Gast,**
in Graudenz: **J. W. Brauns Wwe.,** für Feuer- u. Lebensversicherung,
in Graudenz: **Carl Schleiff,** für Transportversicherung,
in Kl. Katz, Kr. Neustadt: Lehrer **Gabriel,**
in Kölln: Organist **Kankowski,**
in Löbau: Rentier **Wellinger,**
in Mewe: Buchhalter **Jaeger,**
in Marienburg: Secretair **H. Laukien,**
" Hotelbesitzer **Büttner,**
in Marienwerder: **Th. Fischer,**
in Neumark, Kr. Stuhm: Lehrer **Schultz,**
in Neu-Paleschken: Lehrer **A. Bentsch,**
in Neuteich: **H. Ruhm & Schneidemühl,**
in Neustadt Wstpr.: Bureauvorsteher **L. Köhn,**
in Osterwick: Lehrer **Kopittke,**
in Putzig: **G. F. Busch,**
in Rehden: Hotelbesitzer **Louis Prinz,**
in Pr. Stargardt: **Franz Rettig,**
in Schoeneck: **Carl Rennwanz,**
in Danzig: **C. Rudenick,** Heiligegeistg. 74

sowie die übrigen Agenten der Gesellschaft und die unterzeichnete

Haupt-Agentur
Biber & Henkler,
9942) **Danzig, Brodbänkengasse No. 13.**



Kentucky-Champion Mähmaschine
nach
Wheitli's Patent,
zweirädrig,
combinirt 300 Thlr.

Adolf Breitenfeldt,
General-Agent der Kentucky-Champion,
Berlin, 3. Schiffbauerdamm 3, (9592

Für Marquisen und Zelte

liefert breites **Segelleinen ohne Naht** von 2,50 bis 6,75 Meter Breite, die mechanische Segeltuch-Weberei
468 (H. 4852)

Emil Bodewig & Co. in Cöln.

Dr. Gräfftröm's
wirksamstes Mittel
und
Zahnschmerzen.



schwedische Zahntropfen,
gegen **übeln Athem**
à Fl. 6 Sgr.
zu beziehen durch
Albert Neumann, Danzig.

Frz. Oscar Wundram
in Hamburg. (3835

Verpachten Verkaufen zwei Bäckereien.

Auskunft ertheilt die Exped. d. Ztg. unter No. 351.

Ein schwerer fetter Bulle

steht zum Verkauf bei **B. Harder,** Gurken bei Simonsdorf. (446

Ein schönes Rittergut

1/4 Meile von der Bahnstation zwischen Dirschau u. Bromberg belegen, **1900 Morgen schöner Acker und Wiesen. Brillant** eingebaut, sehr werthvolles Inventar, **nur mit 60,000 Thlr.** Pfandbriefe belastet, ist für 110 Mille verkäuflich. **Auskunft** hierüber, wie über Gutsverkäufe in **allen Größen** ertheilt der Kaufmann

Robert Jacobi
458) in Bromberg.

Sehr vortheilhafter Gutskauf.

Ein Gut von 400 Morgen, davon 75 Morgen 2schnittige Flußwiesen, 30 Mrg. Roggenboden, Rest Weizen- und Gerstenboden in hoher Cultur, **schöne Lage,** hart an der Chaussee und Eisenbahnverbindung, in guter und warmer Gegend Westpreußens, **gute Gebäude** und **compl. Inventar (baare Nebenrevenüen 2000 Thlr. jährlich),** soll für **26,000 Thlr.** bei **6- bis 8000 Thlr.** Anzahlung verkauft werden durch **Th. Kleemann** in Danzig, Brodbänkengasse 33. (609

---

100 Stück zur Zucht brauchbare
Mutterschafe

stehen zum Verkauf in Damasken bei Dirschau.

Daselbst sind **3 kernfette Schweine** zu verkaufen. (616

---

300 Mutterschafe und Hammel

(Kammwolle), starkes Vieh, sind zu verkaufen in **Riesenwalde per Riesenburg.**

Abnahme nach der Schur. (618

Eine Milcherei

wird zu pachten gesucht. Offerten unter No. 539 in der Exped. dieser Zeitung einzureichen.

Eine Pachtung von 1000 bis 1500 Morgen und eine Pachtung von 2000 bis 3000 Morgen wird gesucht. Gef. Offerten werden **poste restante** unter Adresse No. 11 in Freystadt in Westpr. erbeten. (457

Ein gesetztes, gebildetes Mädchen, Beamtentochter, sucht bei alten Herrschaften, auch bei einer einzelnen Dame oder altem Herrn Stellung zur Führung der Wirthschaft, zur Gesellschaft, auch als Begleiterin auf Reisen, von sogleich oder später. Adr. werden erbeten **poste restante** M. 30 Neufahrwasser. (622

Ein gesittetes junges Mädchen wünscht eine Stelle zur Hilfe der Hausfrau u. Beaufsichtigung kleiner Kinder, oder als Gesellschafterin bei einer alten Dame einzunehmen. Gef. Adressen werden unter 612 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine tüchtige erfahrene Wirthin gesetzten Alters, mosaischen Glaubens, welche die Erziehung von 6 kleinen Kindern übernehmen kann, wird unter sehr annehmbaren Bedingungen gesucht. Adr. unter 627 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Directrice

sucht Stellung in einem Putzgeschäft von gleich oder später. Adressen unter No. 620 werden in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein tücht. Seifensieder

wird von gleich gebraucht. Wo? erfährt man in der Exped. d. Ztg. unter No. 626.

Eine junge Dame, die als **Directrice** einem Putzgeschäft schon vorgestanden, kann sich melden bei

Isidor Lewins Wwe. in Culm Westpr.
Antritt den 1. Juni d. J. (497

Für eine solide **Hagelversicherungs-Actien-Gesellschaft** werden

tüchtige Agenten

gesucht und Offerten unter 9050 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann mit guter Schulbildung, der sich dem Droguengeschäft widmen will, wird als Lehrling gesucht.

Selbstgeschriebene Adressen unter 553 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Einen Lehrling

braucht die Tuchhandlung von **C. J. Neumann** in Elbing. (181

Buchhalter, Comptoiristen, Reisende, Lageristen und **Verkäufer aller Branchen** werden jederzeit placirt durch das kaufm. Bureau: **„Germania"** zu Dresden. (45

Ein fein möblirtes Zimmer nebst Cabinet u. Burschengelaß ist **Hundegasse No. 15** sogleich zu vermiethen. Näheres im Laden. (637

Zwei Wohnungen sind im Victoria-Hotel in Zoppot noch zu vermiethen. (613

In der Nacht vom 7. zum 8. April sind die beiden untenbezeichneten Knechte in Quetzin bei Plau i./M. aus dem Dienste entwichen. Dieselben sind contractbrüchig und des Diebstahls beschuldigt.

Es wird **dringend gebeten,** auf dieselben zu **vigiliren, sie sind zu verhaften** und im **Betretungsfalle dem Stadtgericht zu Plau** i./M. sofort **Anzeige zu machen.**

1. **Johann Bradles** aus Trappönen, Kreis Ragnit in Ostpr., Alter 26 Jahre, Statur mittel, Augen grau, Haare dunkelblond, Sprache littauisch und geläufig hochdeutsch, führt einen Urlaubspaß zur Ersatzreserve des 1. Ostpr. Armeecorps bei sich. Kleidung: schwarze Tuchhose, blauer Double-Rock mit Sammetkragen und neue schwarze Mütze.

2. **Jons** (auch Michel) **Bradles,** ebendaher gebürtig, Alter 25 Jahre, Statur mittel, Augen grau, Haare dunkelblond, Sprache littauisch auch hochdeutsch, es fällt demselben die Sprache schwer. Kleidung: schwarzgraue Tuchhose, schwarzgrauer Tuchrock und alte schwarze Mütze.

Beide führen wahrscheinlich einen Pack bei sich mit dem Zeichen C. B. — Plau, worin Hemden, welche J. B. und M. B. gezeichnet sind, und haben jeder 2 Paar Halbstiefeln. (596

Redaction, Druck und Verlag von
A. W. Kafemann, Danzig.